Nr. 95. **Berlin, Dienstag, den 26. April 1853.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 95. **Berlin, Dienstag, den 26. April 1853.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die orientalische Frage.

I.

Das Hauptaugenmerk der Englischen Emigration ist, während man sie bloß mit Verfertigung von Congreveschen Raketen beschäftigt glaubt, darauf gerichtet, die diplomatischen Verhältnisse der Regierungen in Verwirrung zu bringen, die Cabinete zu veruneinigen und die sogenannten brennenden Fragen der höchsten Politik in einer Weise in den Zeitungen zu behandeln, welche darauf berechnet scheint, die Leidenschaften der Cabinete in Aufruhr zu bringen. Besonders auffallend in dieser Beziehung machen sich einige auswärtige Blätter, welche unter der Maske eines erheuchelten Interesses für die Sache der Legitimität durch vielleicht gar planmäßige Ungeschicklichkeit in Vertheidigung ihrer Interessen ein Feuer schüren, von dem man hofft, daß es die Welt in Flammen setzen und die Cabinete verleiten werde, in blinder Wuth der gekränkten Eitelkeit oder der eigensüchtigen Leidenschaften sich in die Haare zu fahren, um sich gegenseitig abzuschwächen und unfähig zu machen, den unterirdischen Arbeiten der Revolution die wohlverdiente Aufmerksamkeit zu widmen. Besonders gefallen sich viele Journale darin, die Schwäche der Türkei in einer Art zu übertreiben, vielleicht nur darum, weil sie sehr wohl verstehen, daß einerseits in der Türkei ein sehr starker Naturgeist noch lebendig ist, der den Europäischen Staaten bereits zu mangeln anfängt, andererseits, weil sie hoffen, England werde mit der Revolution und den Renegaten im Bunde der über Gebühr verachteten Türkei Gewalten der Intelligenz und Waffen aller Art in einer Masse zuführen, welche sie unüberwindlich machen und zur Vertretung eines Princips verleiten werde, welches zu vertreten ein Culturstaat kein Interesse hat.

Man hat bekannte Jakobiner in einer Art über die orientalische Frage radotiren gehört, welche einige Beachtung verdient, obwohl sie ziemlich sanguinisch ist: „Die Türkei, von dem Russischen Absolutismus bedrängt „und angegriffen, von dem Oesterreichischen bedroht, „wird und muß sich dem Princip der Freiheit und Civilisation in die offenen Arme werfen, um ihre Selbstständigkeit zu retten; das Princip der Freiheit aber „wird sich eher mit der Türkischen als mit der Russischen „Despotie" befreunden." Die großen Bärte der Demokraten und ihre Gewohnheiten gewährten ihnen schon von Natur Anspruch auf die Türkische Sympathie, welche sie hoffentlich durch die Emancipation der Frauen wenigstens weiblicher Seits erobern würden. So scherzhaft diese Dinge klingen, so ist doch etwas Wahres in der Combination, nämlich der Umstand, daß der Koran, das einzige Gesetzbuch des Orients, der christlichen Staatsordnung weit mehr entgegengesetzt ist als den Evangelien der Communisten. Aber die Herren Jakobiner vergessen in ihrer raffinirten Einfalt, daß der Divan, einst in so außerordentliche Lage gebracht, daß er nur zu wählen haben würde zwischen dem Schicksal eines gebundenen Vasallen von Rußland und einer Englischen Colonisation mit der Selbstständigkeit eines Birmanen-Fürsten, vermöge seiner Sitten und Religion weit eher einem Russischen General, als einem Handlungs-Agenten der Ostindischen Compagnie verstatten würde, ihm Gesetze aufzuerlegen. Uebrigens irrt man sehr, wenn man fürchtet, die Krisis im Orient könne sofort zu einem Weltkrieg führen und mit einer Theilung der Türkei endigen; die Türkei besteht ja wie die Schweiz kraft des Gegeneinanderwirkens entgegengesetzter Principien und Interessen zum Schutze beider Theile, wie ein Damm besteht zwischen zwei Strömungen; so lange diese Kräfte gegen einander wirken, wird die Türkei bestehen. △

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem pensionirten Kreisgerichts-Salarien- und Deposital-Kassen-Rendanten Friedrich Guth zu Calbe an der Saale den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem köllmischen Gutsbesitzer und Kirchen-Vorsteher Raphael zu Magotten, Kreis Wehlau; dem evangelischen Schullehrer und Küster Blochwitz zu Annaburg, Kreis Torgau; so wie dem Gerichtsboten und Executor Leidig zu Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen; desgleichen

Dem Bürgermeister Piper zu Frankfurt a. d. O. den Titel „Ober-Bürgermeister" zu verleihen; ferner

Dem General-Consul zu Madrid, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath Freiherrn v. Minutoli, die Erlaubniß zur Anlegung des von Ihrer Majestät der Königin von Spanien ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 1ster Klasse des Ordens Karls III. zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die chirurgische und augenärztliche Clinik in dem Königlichen Clinicum, Ziegelstraße Nr. 5/6, wird für das bevorstehende Sommer-Semester gegen Ende d. Mts. eröffnet. Kranke, zu deren Heilung chirurgische oder augenärztliche Hülfe nothwendig ist, können sich daselbst täglich, Mittags von 1—3 Uhr, melden. Bedürftige Kranke erhalten außer freier Behandlung auch freie Arznei. Die Anmeldung zur Aufnahme dringender Krankheitsfälle wird von den in der Anstalt wohnenden Assistenzärzten zu jeder Zeit entgegengenommen. Die eine unentgeltliche Aufnahme nachsuchenden Kranken wollen sich zuvor bei dem Unterzeichneten schriftlich melden. Privatkranke können gegen Bezahlung der reglementsmäßigen Kurkosten aufgenommen werden, so weit die in neuerer Zeit beträchtlich erweiterte Räumlichkeit es gestattet. Berlin, den 23. April 1853.

Dr. B. Langenbeck,
Geh. Medicinal-Rath und Professor,
Director des Königl. Clinicums,
(Schifferstr. Nr. 6, Ecke des Exercierplatzes.)

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 107. Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 20,000 Thlr. auf Nr. 45,802 nach Königsberg i. Pr. bei Hertz. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 15,781 und 74,334 nach Düsseldorf bei Spatz und nach Stettin bei Wilsnach; 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 6859. 36,412. 37,385 und 71,270 nach Breslau bei Froböß und bei Schmidt, Danzig bei Rotzoll und nach Königsberg i. Pr. bei Fischer; 37 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1135. 2201. 2395. 3013. 3549. 7678. 8030. 21,046. 23,271. 24,155. 27,449. 29,309. 35,385. 37,054. 39,327. 40,939. 41,375. 43,199. 45,983. 46,370. 55,841. 58,170. 61,834. 62,550. 62,867. 62,901. 63,219. 64,609. 64,701. 65,914. 71,840. 72,558. 78,793. 79,635. 82,067. 83,219 und 84,758 in Berlin 3mal bei Alevin, 2mal bei Baller, 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Joseph, bei Krafft, bei Moser, bei Rosendorn und 3mal bei Seeger; nach Aachen bei Levy, Breslau 2mal bei Froböß, Bromberg bei George, Köln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Frankfurt bei Salzmann, Gnesen bei Zippert, Halberstadt bei Sußmann, Jüterbogk bei Apponius, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz bei Schwarz, Minden bei Stern, Posen bei Bielefeld, Schönebeck bei Flitner, Schweidnitz 2mal bei Scholz, Stettin bei Schwolow, Thorn bei Krupinski und nach Tilsit bei Löwenberg; 45 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 670. 5733. 6692. 7316. 7395. 9470. 9736. 11,465. 13,769. 14,862. 15,072. 18,180. 22,690. 22,699. 25,680. 26,602. 30,041. 32,928. 33,460. 34,447. 35,505. 36,973. 39,975. 40,400. 41,074. 42,324. 46,277. 48,055. 50,114. 54,721. 57,813. 63,574. 64,521. 65,196. 67,037. 69,191. 71,878. 72,153. 72,679. 72,688. 74,102. 74,339. 78,472. 78,814 und 82,332 in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Dettmann, bei Marcuse, 2mal bei Matzdorff, bei Moser und 3mal bei Seeger; nach Barmen bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Breslau bei Froböß, bei Scheche, bei Schmidt und bei Steuer, Cöln bei Reimbold, Danzig bei Meyer und bei Rotzoll, Criesen bei Abraham, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning, Elbing bei Silber, Glatz bei Braun, Hagen bei Rösener, Halle 2mal bei Lehmann, Hechingen bei Henke, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Hertz, Magdeburg 4mal bei Brauns und 2mal bei Büchting, Merseburg 2mal bei Kieselbach, Schweidnitz bei Scholz und nach Stettin 2mal bei Wilsnach; 69 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1928. 2494. 3829. 6289. 7363. 9367. 13,661. 13,704. 17,882. 18,111. 20,020. 20,060. 20,974. 21,466. 24,163. 24,475. 25,440. 27,270. 27,602. 28,599. 29,181. 30,669. 30,952. 32,405. 33,348. 37,415. 37,481. 38,617. 38,820. 38,929. 39,199. 40,577. 42,714. 46,697. 46,699. 48,981. 49,470. 52,645. 53,820. 55,181. 56,514. 57,115. 59,644. 61,248. 61,485. 62,979. 65,175. 65,616. 66,408. 69,249. 70,276. 71,607. 71,981. 71,985. 72,093. 73,767. 75,907. 77,788. 78,144. 78,274. 78,846. 78,947. 79,094. 81,399. 81,410. 81,651. 82,566. 84,401 und 84,930.

Berlin, den 25. April 1853.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Kammer-Verhandlungen.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 23. April.) Nachdem die Kammer, wie gemeldet, den Hauptparagraphen (§ 2) des Gesetzes über die außerhalb des Preußischen Staats erscheinenden Druckschriften abgelehnt und der Minister des Innern erklärt hatte, daß er dies so ansehe, als ob das ganze Gesetz abgelehnt wäre, geht die Kammer zum nächsten Gegenstande der Tages-Ordnung über, zur Verfassung der Städte in Neu-Vorpommern und Rügen. Die Hauptgrundlagen für die Vertretung und die Verwaltung des Gemeinwohls dieses Landestheils sind: 1) eine größtmögliche Selbstständigkeit der Gemeinde in den eigenen Angelegenheiten der Landesregierung gegenüber; 2) eine collegialische wirkliche Obrigkeit, die zwar durch das Selbstwahlrecht eine gewisse unabhängige und deshalb obrigkeitliche Autorität behaupten und das Gemeinwohl als Oberaufsichts-Behörde kräftig leiten kann, dabei aber durch ein von allen Bürgern aus den Hausbesitzern erwähltes, verhältnißmäßig sehr zahlreiches Repräsentanten-Collegium (in Stralsund unter Direction und Mitberathung des nicht stimmberechtigten Collegiums der Altermänner des Gewandhauses) in allen Verwaltungs-Angelegenheiten der Gemeinde bis zur Gleichberechtigung beschränkt wird. 3) Die Verwaltung selbst, des Gemeindeguts und der davon getrennten „geistlichen Güter", Kassen- und Rechnungsführung, wird von Bürgern in Ehrenämtern besorgt, bei deren Wahl der Obrigkeit in der Regel gar keine Einwirkung zusteht. 4) Die Revision geschieht durch besondere Collegien, die aus Mitgliedern des Rathes und besonders erwählten Bürgern zusammengesetzt sind, oder doch in den kleineren Städten immer unter Theilnahme von Seiten der Bürgerschaft. 5) So lange die Städte ihre eigene Gerichtsbarkeit hatten (in der Regel von den Landesherren schon in frühester Zeit baar angekauft), ward sie von der Obrigkeit allein ausgeübt, deren Ansehen dadurch sehr gestärkt ward; in wie weit die denselben noch verbliebene Polizei, bei deren allerdings immer weiter ausgedehnter Einwirkung auf die Gemeinde, dafür Ersatz geben kann und wird, kann hier nicht in Betracht kommen.

Der Abg. v. Patow hat zu dem Gesetz mehrere Abänderungs-Vorschläge eingebracht. Im Eingange desselben will er die Worte: „nach Anhörung des Communal-Landtags in Neu-Vorpommern und Rügen" gestrichen haben. Er empfiehlt dies und die übrigen Amendements in einer höchst ausführlichen, auf der Tribüne aber ganz unverständlichen Rede.

Abg. Mathis empfiehlt die Regierungs-Vorlage.

Abg. Nöldechen erklärt, die Rede des Abg. v. Patow erwartet zu haben, weil er sie schon im vorigen Jahre gehalten habe. Gewisse Reden kämen in der Kammer immer wieder nach der Jahreszeit vor, wie die Schnepfen und andere Vögel. Wie die Gendarmerie-Reden und die Ruhr-Schifffahrts-Reden einmal unausbleiblich seien, und wie von jetzt ab wahrscheinlich auch die Thiergarten-Reden und die Potsdamer Façaden-Reden stereotyp werden würden, so sei dies auch mit der eben gehörten Rede des Abgeordneten von Patow der Fall. Vor den handelspolitischen und finanziellen Kenntnissen des geehrten Abg. habe er allen möglichen Respect, was aber seine juristischen Urtheile anlange, so möge man es ihm zu Gute halten, wenn er dieselben nicht als Autorität gelten lassen könne. Es sei hier von dem alten Deutschen Städtewesen ein Kleinod zu retten, das nicht hoch genug angeschlagen werden könne, weshalb er auf das Dringendste die Annahme der Regierungs-Vorlage empfehle.

Abg. v. Vincke ist sehr gereizt durch den Ton, in welchem der Vorredner über die juristischen Kenntnisse des Abg. v. Patow und namentlich über die sogenannten periodischen Reden gesprochen hätte. Er und seine Freunde würden gegen einmal erkannte Uebelstände sprechen, so lange sie vermöchten und so oft ihnen die Gelegenheit dazu geboten würde. Andere Redner machten es freilich anders; sie sprächen bei ihrem Eintritt in die Kammer, um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, dann schweigen sie und träten erst wieder hervor, wenn ihr Ausscheiden bevorstände, um ihren Verlust dadurch fühlbarer zu machen.

Abg. v. Gerlach: Herr v. Patow hat selbst einige sehr starke Gründe für die Erhaltung der Neu-Vorpommerschen Stadt-Verfassungen mir an die Hand gegeben. Wenn, wie er sagt, fast Niemand in der Kammer diese Verfassungen kennt, so sollte uns eben dies veranlassen, der Regierung nicht entgegen zu treten, wenn sie dieselben conserviren will. Herr v. Patow sagt selbst, das einzige Mitglied (Kruse), welches recht concrete und erfahrungsmäßige Kenntniß derselben habe, sei für ihre Erhaltung, und zwar im Widerspruch mit seinen sonstigen politischen Sympathieen. Vergleichen Sie diese starke Anhänglichkeit, welche die Neu-Vorpommerschen Stadt-Verfassungen sich zu erwerben wissen, mit dem Verhalten der Freunde der Städte-Ordnung von 1808. Eben diejenigen, welche sie 40 Jahre lang gefeiert und betoastet hatten, waren 1850 die eifrigsten, die darauf gegründeten Stadt-Verfassungen gänzlich zu beseitigen. Eine Straßen-Erleuchtungs-Commission, sagt uns Herr v. Patow, habe sich in Stralsund, an ihrer Bestimmung verzweifelnd, aufgelöst. Aber was ist die Auflösung einer Straßen-Erleuchtungs-Commission, wenn wir die Auflösung aller unserer altländischen Stadt-Verfassungen durch die Gemeinde-Ordnung von 1850 dagegen halten! Und überdies soll, wie wir hören, Stralsund jetzt durch Gas erleuchtet sein. Es sollen in Stralsund gewisse Gebühren unter dem Namen Archa erhoben werden; eine höhere Töchterschule soll nicht zu Stande gekommen sein; in dem städtischen Rechnungswesen sollen Unordnungen vorkommen. So Herr v. Patow. Zugleich jedoch hören wir, daß namentlich das so bedeutende Kloster- und Stiftungs-Vermögen durch seine Privilegien gedeckt sei. Sind Mißbräuche ein Grund gegen eine bestehende Verfassung, wo bleiben die Monarchieen? Wie viel Mißbräuche könnte ich in Preußen nachweisen, wenn ich, wie Herr von Patow, einige Jahrhunderte zurückginge, — und die Linken fänden gewiß noch viel mehr. Suchen wir darum für die Preußische Monarchie eine neue Grundlage? Oder suchen wir auch nur für diese Kammer eine neue Grundlage, weil, durch die Abwesenheit so vieler Mitglieder, in diesem Augenblicke die Bänke mehr roth als schwarz sind, was doch gewiß ein Mißbrauch ist? Ueber die Stralsunder Justiz kann ich selbst Zeugniß ablegen, da ich mich vor 12 Jahren davon an Ort und Stelle unterrichtet habe. Der Rath administrirte damals — vor den neuesten Organisationen — eine wohlfeile und populäre Justiz, — wohlfeil und populär, weil sie nicht ausschließlich in den Händen von Juristen war. — Diese ganze Frage, meine Herren, ist von der größesten Wichtigkeit für unser gesammtes Vaterland. In einem wie unbefriedigenden Zustande sind unsre altländischen Stadt-Verfassungen! Auch mit der neuen Städte-Ordnung sind wir nicht über den Census hinausgekommen. Das Bürgerrecht haben wir nur dem Namen, nicht der Sache, nach aufrecht erhalten. Das ist gewiß nicht der Moment, Stadt-Verfassungen anzutasten, die noch auf den alten soliden Grundlagen beruhen. Es ist schon gesagt worden, daß die Neuvorpommerschen Stadt-Verfassungen, in welchen einer selbständigen Obrigkeit freie und verwaltende Bürgerschaften gegenüber stehn, eben so wohl der büreaukratischen Willkür nach oben, als der demokratischen nach unten, einen mächtigen Damm entgegensetzen. Und eben dies ist der Grund, warum sie so vielfach angefochten werden. Was die 1832 darauf gemachten Angriffe betrifft, so hat Herr v. Patow vergessen, an das diesem Jahre vorangegangene Jahr 1830 zu erinnern, dessen Julitage ganz Deutschland erschütterten und ein Vorspiel der Märztage von 1848 waren. (Es wäre außerdem noch darauf hinzuweisen gewesen, welche conservative Energie den Neu-Vorpommerschen Stadt-Verfassungen inwohnen müsse, da sie den Abgeordneten Mathis und Kruse, deren sonstigen Tendenzen zuwider, so conservative Reden abgenöthigt hätten.)

Nachdem sich noch der Abg. Graf zu Stolberg-Stolberg für die Regierungs-Vorlage ausgesprochen, erklärt auch der Referent, Abg. Kruse, daß der Abg. v. Patow die Gemeinde-Verhältnisse Neu-Vorpommerns viel zu wenig kenne, um über dieselben aburtheilen zu können, wie er gethan habe.

Darauf wird die allgemeine Discussion geschlossen und der § 1 angenommen.

Beim § 2 will der Abg. v. Patow, daß in den Städten Wolgast und Grimmen diejenigen Verfassungen wieder in Kraft treten sollen, welche bis zur Einführung der Gemeinde-Ordnung dort geltendes Recht waren. Ueber diesen § entspinnt sich eine Debatte zwischen den Abg. v. Patow, v. Gerlach, Wentzel, Lette und v. Vincke.

Ebenso über den § 3, wo v. Patow will, daß für jede Stadt ein besonderer Stadt-Rezeß zu entwerfen und im Wege der Gesetzgebung festzustellen sei. Desgleichen beim § 4, wo v. Patow will, daß eine besondere Commission ernannt werde, welche zu untersuchen habe, welche Modificationen in den Verfassungen der einzelnen Städte in Folge der veränderten Heimaths-Gesetzgebung ꝛc. eingetreten sind. Auch diese Anträge des Abg. v. Patow werden verworfen und das ganze Gesetz mit Ausnahme des § 6 nach der Regierungs-Vorlage angenommen.

Sodann folgen die Berichte der Commission zur Begutachtung der Zoll- und Handels-Verträge, betreffend die octroyirte Verordnung vom 29. März d. J. über die Verkehrs-Erleichterungen zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins, und über die Prüfung des von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfs wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs.

Zu beiden Verordnungen giebt die Kammer ohne Debatte ihre Zustimmung.

Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

In der heutigen (Montag, den 25. April) Sitzung der Zweiten Kammer wurde zuerst eine Interpellation des Abg. Radonski und Genossen verlesen, die Wahlen der Landschaftsräthe im Großherzogthum Posen betreffend. In den letztern Jahren seien diese Wahlen vom Minister des Innern häufig nicht bestätigt worden, worunter der öffentliche Credit leide. Es gewinne den Anschein, als verfolge die Regierung damit andere Zwecke, als das Gedeihen der Provinz. Die Antragsteller fragen deshalb an: ob es der Staatsregierung genehm sein möge, die Bestimmungen des § 89 über die Landschaftswahlen näher zu präcisiren, namentlich unter welchen Bedingungen die Gewählten Aussicht auf Bestätigung von der Regierung zu erwarten hätten.

Auf die Frage des Präsidenten: ob und wann das Ministerium die Interpellation beantworten wolle, erwiedert dieses, daß es sich nicht veranlaßt fühle, dieselbe zu beantworten.

Es folgt der Bericht der Commission über den Antrag des Abgeordneten Harkort und Genossen wegen der Berathung des von ihnen vorgelegten Entwurfes eines Grundsteuer-Gesetzes. Die Commission empfiehlt Uebergang zur Tages-Ordnung sowohl über den Antrag, als über einschlagende Petitionen.

Nach langer Debatte zwischen den Abgg. Harkort, Riedel, v. Ketteler, v. Bonin, v. Gerlach, Wentzel, Lette, v. Mitschke-Collande wird der Antrag der Commission verworfen, dagegen der des Abg. v. Bonin: „den Antrag und die Petitionen über die weiter von der Regierung zu erwartenden Vorlagen zur Benutzung zu empfehlen," angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Geschäfts-Ordnungs-Commission über den Antrag des Abg. Noeldechen und Genossen (daß Gesetzes-Vorschläge ꝛc., welche am Schluß einer Session noch nicht erledigt sind, beim Beginn der folgenden Session zur weiteren Bearbeitung wieder vorgelegt werden sollen).

Der Minister-Präsident erklärt beim Beginn der Berathung: Die Regierung ist überzeugt, daß der Antrag nicht bloß aus der besten Absicht hervorgegangen ist, sondern auch manches Gute mit sich führt. Die Personen der Minister werden deshalb für Annahme des Antrages stimmen; dennoch hat die Regierung ein Bedenken, nämlich daß die Umbildung eines der hohen Häuser bevorsteht und die Regierung sich demnach ihre Entschließung vorbehalten muß.

Nach einer Debatte, in der sich die Abgg. Lette und v. Vincke gegen, die Abgg. Nöldechen, v. Gerlach, Osterrath und Graf v. Schwerin für den Antrag ausgesprochen, wird derselbe mit großer Majorität angenommen. (Die ganze Rechte, die Fractionen v. Bethmann und Osterrath und die Minister stimmen dafür.) Damit geht die Kammer beim Schluß unseres Blattes über zum Bericht der Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats für 1853 über den Etat der Militair-Verwaltung.

Deutschland.

Berlin, 25. April. Zu der Süddeutschen Bank und unsern Aeußerungen über dieselbe erhalten wir von kundiger Hand eine Mittheilung, die wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Dieselbe lautet wörtlich wie folgt:

„Wenn Sie in Ihrem Artikel „Berlin" vom 22. d. M. den Zusammenhang der Darmstädter Bank mit der Pariser Société du crédit mobilier nur als eine Vermuthung behandeln, so beweisen Sie eine bei Zeitungs-Redactionen seltene Vorsicht. Sie können dreist behaupten, daß jenes „Deutsche National-Institut" geradezu nichts weiter ist als ein Comptoir jener Schwindel-Gesellschaft, gerade so wie seiner Zeit die Deutsche Bank zu Dessau von Pariser Banquiers gegründet werden sollte, und Niemand wird den Muth haben das zu bestreiten. Die Société mobilière hat ja auch ganz öffentlich eine Partie Actien reservirt und berechnet ihren Actionären den Gewinn davon. Die Statuten der Darmstädter Bank sind auch dieselben, wie die der Société mobilière. Auch sie soll alle möglichen industriellen und finanziellen Unternehmungen vornehmen können, also in einen Geschäftskreis treten, der bisher jede Bank ruinirt hat, die ihn versuchte, wohlverstanden, nachdem sie vorher alles Geschäft in ihrem Umkreise ruinirt hatte. Sie wird zwar für jetzt keine Zettel ausgeben: aber schon jetzt hat sie das Recht, Anweisungen circuliren zu lassen, denen sie durch sehr einfache Manoeuvres die Natur von Zetteln geben kann — und wie wird man in Darmstadt auf die Länge der Versuchung widerstehen können, die Ausgabe von Zetteln zu gestatten? Ich will Sie nur noch darauf aufmerksam machen, daß Kölner Banquiers ihre Namen hergegeben haben, um dies Filial Französischer Schwindelei und dies Instrument Französischer Propaganda in Deutschland zu begründen — sämmtliche Kölner Banquiers außer Stein und Herstatt —, daß Hr. Hansemann mit der Gesellschaft in Verhandlung steht, und alle Vorbereitungen getroffen sind, um auch Preußen der „Segnungen" des Instituts theilhaftig zu machen."

— Se. Majestät der König begaben Allerhöchst sich am Sonnabend Abend um ½11 Uhr nach Potsdam, ebenso Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. Se. Majestät übernachteten im Königl. Schlosse daselbst, und trafen gestern Vormittag um 9 Uhr in Charlottenburg wieder ein. Heute früh sind Se. Majestät wieder nach Potsdam abgereist.

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich, wie wir hören, am 28sten d. M. nach Deßau begeben, um der daselbst an diesem Tage Nachmittags 6 Uhr stattfindenden Vermählung Ihrer Hoheiten des Erbprinzen von Sachsen-Altenburg und der Prinzessin Anna von Anhalt-Deßau beizuwohnen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wohnte am Sonnabend Vormittag der Bataillons-Vorstellung des 2. und Füsilier-Bataillons des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments (nicht des Garde-Schützen-Bataillons, wie irrthümlich die Vossische Zeitung von gestern berichtet) am Exercirhause in der Annenstraße bei. Die Vorstellung fand vor dem Commandeur der Garde-Infanterie, General-Lieutenant v. Möllendorf, Statt; anwesend waren noch die Brigade-Commandeure Generale v. Schlichting und v. Brauchitsch. Se. Königl. Hoheit begab sich Nachmittags nach Potsdam, von wo Höchstderselbe gestern früh um 8 Uhr wieder hier eintraf.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Minister-Präsident Graf v. Bülow ist aus Schwerin, der Graf v. Hardenberg aus Neu-Hardenberg, der Königl. Sicilianische Commandeur und General-Consul v. Hinsch aus Hamburg, der General-Consul Maurer aus Stettin und der Kaiserlich Russische Hofrath und Courier v. Peucker aus Köln hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist nach Leipzig, der Fürst Heliodor Tschetwertinski nach St. Petersburg, der Königl. Großbrittannische General und Chargé d'affaires im Staate Neu-Granada O'Leary nach Hamburg, der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzsche Ober-Jägermeister v. Voß nach Neu-Strelitz, die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere, Capitaine Wright und Byner sind bezüglich nach St. Petersburg und Wien, der Königl. Großbritannische Marine-Lieutenant und Cabinets-Courier Grattan ist nach London und der Kaiserliche Französische Cabinets-Courier Buquet nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag plötzlich erkrankt, so daß sofort ärztliche Hülfe geholt und ihm zur Ader gelassen werden mußte. Hr. v. Hinckeldey durfte gestern das Bett noch nicht verlassen, befindet sich aber, wie wir heute hören, auf dem Wege der Besserung.

— Der zum Französischen Gesandten am hiesigen Königlichen Hofe ernannte Marquis de Moustier gedenkt in den ersten Tagen des Mai hier einzutreffen.

— Am 22. d. M. ist wiederum ein Mitglied des Königl. Ober-Tribunals, der Geh. Ober-Tribunals-Rath Gelpke, gestorben.

— Der Regierungsrath Gebauer ist von Minden nach Posen; der Regierungsrath Dr. Ziegert von Bromberg nach Posen; der als Hülfsarbeiter eingetretene Kreisrichter Roese von Czarnikau nach Posen; der Regierungsrath Weger von Posen nach Marienwerder; der Regierungs-Assessor Metz von Posen nach Magdeburg und der Regierungs-Assessor Böhlendorff-Kölpin von Posen nach Stettin versetzt.

— Dem im Ressort der Königl. General-Commission für die Kurmark Brandenburg als Special-Commissarius beschäftigten Kammergerichts-Assessor Koppin hierselbst ist vom Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten die Qualification eines ökonomisch-technischen Sachverständigen beigelegt.

— Der Oberförster Olberg zu Lagow ist zum Forst-Inspector ernannt, und es ist ihm vom 1. Juli d. J. ab die Forst-Inspectorstelle zu Paderborn übertragen worden.

— Directe Nachrichten aus Konstantinopel vom 11ten d. M. aus zuverlässigster Quelle schildern den Zustand jener Hauptstadt als durchaus befriedigend und erwähnen der durch Schiffsnachrichten über Galacz und Triest her gelangten Gerüchte mit keinem Worte. (Vgl. Wien.)

— Die Nr. 17 der O. Hübner'schen „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" enthält eine vollständige Zusammenstellung der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle des Zollvereins, wie sie laut dem Vertrage vom 19. Februar für die unmittelbare Einfuhr von Oesterreich und laut Zollvereins-Vertrag vom 4. April für die allgemeine Einfuhr mit dem Jahre 1854 in Kraft treten, nebst Angabe der vom 5. April 1853 bis zu der Vereinigung des Steuer- und Zollvereins vom 1. Januar 1854 geltenden Zollsätze für die unmittelbare Einfuhr aus dem Steuerverein.

— [Zweite Kammer.] Der Bericht der Agrar-Commission über den Antrag v. d. Hagen und Genossen, betreffend die Revision und Beschränkung des Jagd-Gesetzes vom 31. October 1848, ist ausgegeben worden. Die Commission — deren Berichterstatter der Abg. v. Mitschke-Collande ist — erklärt, daß sie in Folge der Erklärungen der Regierung, die aus der Ersten Kammer bekannt sind, beschlossen hat, der Kammer Uebergang zur Tages-Ordnung über den Antrag zu empfehlen.

Stettin, 23. April. [Militairische Feier.] Heute feierte das Offizier-Corps des 2. Infant.- (Königs-) Regiments durch ein gemeinschaftliches Diner einen Ehrentag, den Jahrestag der Schlacht bei Schleswig, an welcher ein Bataillon des Regiments rühmlich Theil genommen. Gleichzeitig galt das Fest dem scheidenden, zum Oberst und Commandeur des 18. Regiments ernannten Kameraden, Oberst-Lieutenant von Borcke.

△ Köln, 22. April. [Organisation der jüdischen Gemeinden.] Bekanntlich wurde das seiner Zeit von dem Vereinigten Landtage berathene und am 23. Juli 1847 publicirte Gesetz, welches die Verhältnisse der jüdischen Unterthanen der Monarchie regulirte, nicht zur Ausführung gebracht, weil in den Beginn dieser das Jahr 1848 hineinbrach und mit Rücksicht auf die neue Verfassungs-Urkunde mancher Artikel des ziemlich umfangreichen Gesetzes wegfiel. Eine Verfügung des Ministeriums weist jetzt, wie ich aus bester Quelle entnehme, die einzelnen Regierungen an, in ihren Bezirken mit Einführung desjenigen Titels des erwähnten „Judengesetzes" voranzugehen, welcher die organischen Verhältnisse der Gemeinden berührt, und es haben bereits mehrere Landräthe des hiesigen Regierungsbezirks die Gemeinden ihrer Kreise zur Abgränzung der durch das erwähnte Gesetz vorgeschriebenen Synagogen-Verbände einberufen. Den jüdischen Gemeinden der Monarchie kann das Inslebentreten des Gesetzes nur höchst willkommen sein, weil es jedem Synagogen-Verbande die corporativen Rechte bringt, deren Mangel mancher wohl schmerzlich entbehrt hat; die Gemeinden der Rheinprovinz endlich begrüßen diesen Schritt des Ministeriums mit um so größerer Freude, als derselbe in seiner Folge wohl auch die Aufhebung des nur in dieser Provinz des Preußischen Staates bestehenden drei Consistorien mit sich führen wird. Diese Einrichtung, ein Ueberbleibsel aus den Zeiten der Fremdherrschaft, hat bis jetzt nirgends das geleistet, was man von ihr hoffte, und ist außerdem durch die Trennung von dem Central-Consistorium in Paris der natürlichen Lebensfähigkeit beraubt, welche Gründe, die fehlende Sympathie der meisten Gemeinden mitgerechnet, laut genug gegen ihr ferneres Bestehen sprechen. Auch geht man wirklich damit um, in Berlin eine Art Sanhedrin zu errichten, wo die confessionellen Zwistigkeiten der einzelnen Gemeinden erledigt werden sollen.

München, 21. April. [Militärisches. Vermischtes.] In unserer Artillerie bereiten sich einige wichtige Veränderungen vor. Ein Raketen-Corps nach Muster des Oesterreichischen ist im Entstehen, eine eigne Festungs-Artillerie soll in Zukunft von der Feld-Artillerie ausgeschieden werden. Das Fuhrwesen, das im 1. und 2. Artillerie-Regiment (fahrende Artillerie) als getrenntes Corps für sich bestand, wird, wie dies bereits im 3. (reitenden) Artillerie-Regiment der Fall ist, auch mit diesen Regimentern zu einem Ganzen vereinigt werden. — Großes Aufsehen erregt ein im Buchhandel erschienenes „offenes Sendschreiben" unseres ersten homöopathischen Arztes Dr. Buchner an den Kriegsminister, der bekanntlich die Homöopathie als „Modecur" aus der militär-ärztlichen Praxis verbannt wissen wollte. — In Augsburg werden nun wirklich Jesuiten-Missionen abgehalten werden, woran man lange zweifelte, da der dortige Bischof sich in dieser und manch anderer Frage isolirt von seinen Collegen gehalten hat. Sie sollen in Dillingen beginnen, wo sich das bischöfliche Seminar befindet, und dann in Augsburg fortgesetzt werden. — Unsre Bierbrauerei, bekanntlich das großartigste Gewerbe Altbaierns, wird noch immer großartiger betrieben. Vor Kurzem ist wieder eine neue Dampfmaschine aus der Fabrik Cramer-Klett in Nürnberg in einer Brauerei angebracht worden. — Unsre Polizei hat seit Neuestem ein strenges Augenmerk auf den Zwischenhandel mit Getreide gerichtet.

* Stuttgart, 22. April. [Kammer. Pferdemarkt.] Die gestrige und heutige Sitzung der Zweiten Kammer war der Berathung einer Gesetzesvorlage der Regierung, betreffend die Ausschanks-Abgaben von Wein und Obstmost, gewidmet. Ganz uninteressante Debatten. Am Schlusse der heutigen Berathung über diesen Gegenstand hielt der Finanzminister im Namen des Königs einen Vortrag über Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handelsvereins. Die Zuhörer auf den Tribünen mußten vor Beginn dieses Vortrags die Kammer verlassen. Die Sitzung verwandelte sich in eine geheime. Daß man in derselben der Preußischen Regierung keine Loblieder gesungen hat, glauben wir gern. — Das Gesammtresultat des jetzt beendigten Pferdemarktes ist überraschend gut und weit besser als im vorigen Jahre. 106,947 fl. 27 kr. wurden aus 490 Pferden gelöst, ohne die gelöste Summe aus den prachtvollen Thieren aus den Königl. Ställen.

* Karlsruhe, 23. April. [Zu den Freiburger Beschlüssen.] Endlich öffnet ein Badisches Blatt den jüngsten Freiburger Beschlüssen der Bischöfe gegen die Regierungen seine Spalten: es ist die officielle Karlsruher Zeitung, welche dies jedenfalls von oben herab anbefohlene und kaum verständliche Schweigen bricht, um neben der Eingabe der Bischöfe, die bekanntlich auch an die Großherzogliche Regierung gerichtet ist, das Antwortschreiben des Ministers des Innern, des Herrn von Marschall, an den Erzbischof von Freiburg mitzutheilen. Vor Allem wird in dieser Erwiederung die Form der Eingabe, als eines Collectiv-Schreibens, unstatthaft genannt; der Großherzog kenne nur Beziehungen zum Erzbischofe von Freiburg. Im Uebrigen ist die Antwort der bereits von uns mitgetheilten Württembergischen ganz gleich und verwahrt die Landesregierung gegen die Declarationen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz und gegen die beanspruchte Unabhängigkeit derselben von der Gewalt des Staates.

Freiburg, 20. April. [Universität.] In dem eben veröffentlichten Verzeichnisse der Vorlesungen an der Großherzogl. Hochschule für das Sommersemester fehlen die Vorlesungen über Kirchengeschichte und verwandte Fächer gänzlich. Für Professor Schleyer scheint sich also bis jetzt kein Nachfolger gefunden zu haben.

Frankfurt, 22. April. [Vom Bundestage.] Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß die Bundesversammlung in Kurzem sich mit einem von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich eingebrachten Antrage in Bezug auf die Arbeiter-Vereine beschäftigen werde. Dieser Antrag soll dahin gerichtet sein, daß ein Bundesbeschluß die sofortige Auflösung aller derjenigen Arbeiter-Vereine, die, gleichviel unter welchem Aushängeschild, für demokratische Agitationen einen Anhalt bilden, in sämmtlichen Bundesstaaten anordnen, daß aber solche gemeinsame Bestrebungen von Arbeitern, welche nützliche Zwecke verfolgen, von den Regierungen in jeder geeigneten Weise möglichst unterstützt werden möchten. — Ein Antrag wegen eventueller Maaßnahmen des Deutschen Bundes gegen die Schweiz liegt der Bundesversammlung nicht vor. Hingegen vernimmt man, daß betreffende Verhandlungen zwischen mehreren süddeutschen Regierungen bereits gepflogen wurden. Im Laufe dieser Woche fanden verschiedene Bundestags-Ausschuß-Sitzungen statt. Die übliche Donnerstags-Sitzung fiel heute aus. Die nächste Sitzung dürfte, wie man vernimmt, übermorgen abgehalten werden. Der Liechtensteinsche Bundesbevollmächtigte, Staatsrath von Linde, ist in Familien-Angelegenheiten nach Mecklenburg gereist.

Weimar, 22. April. [Petition gegen Zulassung der Juden.] Die Bewegung gegen die Juden erhebt auch hier ihr Haupt, und es ist diesmal der gesunde Verstand des einfachen und schlichten Mannes, welcher der Reaction gegen die Organisationen, welche in Folge des Märzes des Jahres 1848 die Gleichstellung dieser fremden Nation und Religion mit den christlichen Unterthanen feststellten, einen kräftigen Anstoß giebt. Petitionen sind z. B. bereits an den Weimarischen Landtag eingelaufen, welche die im Jahre 1850 erlassene Gemeinde-Ordnung abzuändern bitten, und zwar dahin, daß künftig die Aufnahme der Juden von der Genehmigung des Gemeinderaths des Ortes abhängig sein solle. Die Geistlichen haben bei dieser Gelegenheit sich ebenfalls einsichtig genug benommen und diese Petitionen, welche allerdings mehr aus dem Gefühle augenblicklicher materieller Nothstände, als aus tieferen Motiven geboren sind, unterstützt. Die Mittheilungen über die vielfachen Wucher-Prozesse in der Pfalz, in Berlin ꝛc., welche in letzter Zeit vor den Gerichten manche Schuld bloßstellten, werden von unsern Localblättern, die den Geschmack des Publicums hierin richtig genug würdigen, eifrig vervielfältigt.

Meiningen, 20. April. [Vom Landtag. Schwurgericht. Ein Mormone.] Für die Etats-Periode vom 1. April 1853 bis 1856 ist nach mehrwöchentlichen, bisweilen ziemlich heftigen Kämpfen folgender Haupt-Etat der Einnahme und Ausgabe mit unserm Landtag vereinbart worden. Die Einnahme ist berechnet auf 1,441,432 fl. 49½ kr., 16,313 fl. mehr als in der vorigen Etats-Periode; der Ausgabe-Etat ist festgestellt auf 1,451,434 fl. 52 kr. Das sich hieraus ergebende Deficit von 10,000 fl. wird durch die Einnahme-Ueberschüsse bei der Resten-Verwaltung, incl. 5000 fl. aus dem Kassenbestande, gedeckt. In unserm Landtag ist in der letzten Zeit wenig von Erheblichkeit vorgekommen, das Bedeutendste war ein Regierungs-Antrag auf die vom Bundestag geforderte Bildung eines zweiten Bataillons. — Am 15. d. M. wurden die Sitzungen unseres Assisenhofes in Hildburghausen geschlossen. Die interessanteste Verhandlung betraf einen Tagelöhner, Familienvater von sechs Kindern, der, sonst des besten Leumunds sich erfreuend, den Entschluß gefaßt hatte, den Rath Melzheimer in Salzungen mit einem ¾ Pfd. schweren Basaltsteine zu

erschlagen, um sich in Besitz einiger hundert Gulden zu setzen. Er ging Abends in das Haus desselben, und versetzte der ihm entgegentretenden Magd mit dem gedachten Steine mehrere Schläge, entfloh aber, als diese laut nach Hülfe rief. Er wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Recht bedauerlich ist es, daß auch diese Assisen-Verhandlungen wieder einen Beweis für das Ueberhandnehmen des Verbrechens des Meineids gaben; es lagen vier Fälle zur Aburtheilung vor. — Am 10. d. M. kam ein Mormone, Jacob Secrist aus Juda am Salzsee in Nordamerika nach dem eine Stunde von hier entfernten Walldorf und versuchte dort sein „neues Evangelium" zu verkündigen, wurde aber polizeilich über die Grenze gewiesen. Ich hatte Gelegenheit, näher mit demselben zusammen zu kommen, und werde Ihnen demnächst weitere interessante Mittheilungen darüber zusenden.

D* **Deßau**, 24. April. [Festlichkeiten.] Die Vermählung Ihrer Hoheit der Prinzessin Agnes mit dem Erbprinzen von Altenburg Hoheit wird am 28. d. M. hier stattfinden. — Die Feier des 50jährigen Bestehens des Gymnasiums zu Zerbst ist für den 18. und 19. Mai d. J. in der Weise bestimmt, daß der erste Tag den ehemaligen Zöglingen der Anstalt, der zweite der jetzigen Schüler-Generation gehört.

** **Braunschweig**, 23. April. Se. H. der Herzog wird sich heute von hier nach Blankenburg begeben, um daselbst seinen Geburtstag (am 25.) in aller Stille zu begehen. Auf der Rückreise von Venedig wird der Herzog, wie in den vergangenen Jahren, so auch in diesem, die Fortschritte der Baulichkeiten und innern Einrichtungen des Schlosses Sibyllenort in Augenschein nehmen. Die Herstellung dieses Schlosses wird vom Herzoge selber mit besonderer Vorliebe geleitet.

Bremen, 20. April. [Zum Verfassungs-Entwurf.] Die Bürgerschaft beendigte in ihrer heutigen Sitzung die erste Lesung des revidirten Verfassungs-Entwurfs und der damit in Verbindung stehenden Gesetze. Die Wahlart der Richter wurde dahin abzuändern beschlossen, daß das Wahl-Conclave, statt wie bisher aus 5 Senatoren, 5 Mitgliedern der Bürgerschaft und einem elften durch das Loos auszumittelnden Wahlmann, der sowohl ein Senator, als ein Mitglied der Bürgerschaft sein kann, künftig aus 4 Senatoren, 4 Mitgliedern der Bürgerschaft und 3 vom Richter-Collegium zu wählenden Richtern bestehen soll. Die übrigen Aenderungen, welche beschlossen wurden, sind von keiner Erheblichkeit.

□ **Hamburg**, 23. April. [Zur Verfassungsfrage.] Eine neue Auflage der Neuner-Verfassung haben wir in Bälde zu erwarten. Die vom Senate — in Folge der bekannten Noten des Ausschusses der Deutschen Bundes-Versammlung vom 23. August 1851 — angeordnete Revision jenes „Verfassungswerkes" ist, sicherem Vernehmen nach, beendigt und nur noch ungewiß, ob das Ergebniß zuvor als Project dem genannten Ausschusse unterbreitet, oder ob es sofort als Antrag an die Collegien und Erbgesessene Bürgerschaft gebracht werden soll. Ersteres soll von der unmuthigen Minorität im Senate erstrebt werden, in der Hoffnung, daß dann von Frankfurt aus der Fortgang der Sache verhindert werde. Dagegen ist natürlich die Losung der Neuner ein „entschiedenes Vorwärts" in imponirender (?) Haltung. Im Oberalten-Collegium findet die dem eingenommenen „formellen" Standpunkte entsprechende Ansicht Vertheidiger, daß die „Revision" nicht auf verfassungsmäßigem Wege eingeleitet, mithin das ganze Verfahren nichtig sei. Es ist allerdings begründet, daß der Rath- und Bürgerschluß vom 23. Mai 1850 oder der „Rechtsboden" der Neuner ausdrücklich verbietet, das Object, welches er betrifft, nämlich die „Staatsverfassung", abzuändern, ehe sie eingeführt ist; und dieser Rath- und Bürgerschluß ist nicht aufgehoben. Ueber den Inhalt verlautet nur so viel, daß die „Revision" „nach rechts" gehe, übrigens aber das constitutionelle Abrakadabra beibehalten sei und anstatt des legitimen Subjectes der Staatsgewalt, nämlich: „E. E. Rath und Erbgesessene Bürgerschaft inseparabili nexu conjunctim und zusammen", die illegitime „Theilung der Gewalten" introducirt werden solle, welche bekanntlich von der Constituante 1848 nach der Französischen Schablone von 1789 angeordnet und von den Neunern imitirt worden ist. Der Hamburgische Liberalismus scheint wie bisher so auch ferner darauf versessen zu sein, die für Deutschland im Großen bereits durchgemachten Entwickelungen nachträglich als Hamburgische Local-Posse aufzuführen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⁂ **Wien**, 22. April. [Die Schiffernachrichten aus Konstantinopel. Vermischtes.] Vorgestern erhielten wir die letzten Nachrichten aus Konstantinopel auf dem gewöhnlichen Wege durch den Lloyd-Dampfer vom 11. April. Die Aufruhr-Nachrichten, welche gestern der neue Dampfer „Franz Joseph" beförderte, datiren vom 12. d. M., waren also um einen Tag neuer und erregten durch das Urplötzliche der darin erwähnten Thatsachen eine außerordentliche Sensation. Nach dem, wie die ministerielle „Oesterreichische Correspondenz" dieses Räthsel zu lösen sucht, wären diese „Schiffernachrichten" hier an verschiedene Adressen gelangt, hätten überhaupt keinen officiellen Charakter. Der Seeweg muß die bestätigenden Depeschen bringen, ehe der Glaube an diese traurige Post ein unbedingter wird. — Allerdings hätte man wegen der großen Wahrscheinlichkeit der Christen-Verfolgung, deren der gewaltthätige Fanatismus der Alttürken sich schon so oft schuldig gemacht hat, guten Grund, diesen Schiffernachrichten thatsächliche Wahrheiten zuzutrauen; wiewohl die vorhergehenden Depeschen von friedlichen Aussichten sprachen. Einen Gedanken von Bedeutung hat diese Angelegenheit hier angeregt, indem man die Möglichkeit von Neuem pointirt, daß die Fahrt von Konstantinopel über Galacz nach Pesth ebenso schnell wie die von Konstantinopel nach Triest vor sich geht, ja daß auf der ersteren Route noch ein Tag in Ersparung gebracht wird. Es dürfte hierin eine Aufforderung für die Direction der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft liegen, der Eilfahrt von Galacz hierher die höchste Aufmerksamkeit zuzuwenden. — Im Auftrage des Handelsministeriums werden dem bei den Eisenbahnen angestellten Dienstpersonal Prämien von 20, 15 und 10 Fl. C.-M. ausgezahlt, wenn von demselben Beschädigungen an Eisenbahn-Waggons entdeckt werden. Anläßlich einiger vorgekommenen Abrutschungen hat dasselbe Ministerium angeordnet, daß die Eisenbahndämme von Woche zu Woche untersucht werden müssen, ob sie sich in gutem Zustande befinden, oder ob eine Abrutschung zu besorgen ist. — Dem Componisten des „Stradella", der „Martha", der „Großfürstin" und der „Indra", Herrn v. Flotow, ist für die Ueberreichung der Partituren seiner Opern an die Kaiserliche Bibliothek die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden. — Nach Berichten aus Turin befindet sich Mazzini seit dem Mailänder Aufstandsversuche noch immer in Sardinien.

** **Wien**, 23. April. [Der Kaiser. Die Lombardische Commission. Zum Finanzstand.] Se. Majestät der Kaiser benutzte die schöne Witterung der letzten Tage, um im Prater zum ersten Mal seit seiner Genesung eine kurze Bewegung zu Pferde vorzunehmen, — ein Beweis, daß die Leibärzte des Monarchen dessen Gesundheit vollkommen in den normalen Zustand zurückgeführt erachten. Es war nur ein Act der strengsten, selbst auf unwahrscheinliche Störungen Bedacht nehmenden Vorsicht, daß die Aerzte sich zur Zeit bestimmt fanden, Allerhöchstdemselben anzurathen, größere Reisen besonders auf Eisenbahnen wegen der damit verbundenen anhaltenden Erschütterung vorläufig nicht zu unternehmen, und dies scheint der Grund zu sein, aus welchem die beabsichtigte Reise Sr. Majestät nach Triest verschoben wurde. Graf Rechberg wird wahrscheinlich morgen, Ministerialrath v. Lackenbacher übermorgen die Reise nach der Lombardei antreten. Die amtliche Kundmachung der Ersteren gewordene neue Bestimmung (als Civil-Commissarius in der Lombardei) dürfte schon morgen ergeben. — Einen schlagenden Beweis für die nachhaltige Erstarkung unserer Finanzzustände hat in den letzten Tagen die durchaus sichere und kräftige Haltung unserer Börse geliefert. Dies hat sich in höchst erfreulicher Weise besonders in den hier zunächst maaßgebenden Coursen der Valuta gezeigt. Während gerade diese in früheren Zeiten eine übergroße Empfindlichkeit für alle selbst weniger bedenkliche äußere Vorfälle an den Tag legten, vermochten die jüngsten ziemlich beunruhigenden Nachrichten aus dem Orient den Cours der Devise London, den entscheidenden für unsere Geldwährung, auch nicht um ⅛ Procent herabzudrücken. Hierbei ist nicht außer Acht zu lassen, daß unsere Finanzverwaltung mit richtigem Tact es grundsätzlich vermeidet, auf die Course der Valuten irgendwie bestimmenden Einfluß zu nehmen; die feste Gestaltung des Geldmarktes trägt also nur den Stempel des Vertrauens zur Finanzlage, welches bereits hinlänglich tiefe Wurzeln geschlagen hat. Auch in den Fondscoursen waren die Schwankungen von keiner Erheblichkeit, sie betrugen kaum ¼ bis ½ Procent. Die bevorstehende Emission der Reserve-Actien der Nationalbank, statt den Cours der alten Actien zu drücken, wie weniger Eingeweihte vermuthet hatten, hat vielmehr zu einer besonders durch Aufträge des Auslandes vermehrten Nachfrage um diese Papiere Anlaß gegeben, — ein Beweis, daß der günstige Erfolg, welchen diese Maaßregel auf den Markt überhaupt und auf die Erträgnisse der Bank insbesondere üben wird, in der Geschäftswelt vollkommen gewürdigt wird. Auch die von Manchen gehegte Befürchtung, daß die sogenannten Grund-Entlastungs-Obligationen massenhaft auf den Markt kommen und die Course drücken würden, ist durch den Erfolg nicht gerechtfertigt worden; die Umsätze in denselben blieben von Anfang her unbedeutend, und ihr Cours steht beharrlich auf 93¼ bis 93¾, also kaum ⅜ Procent niedriger, als der der 5procentigen Metallique-Obligationen. Die außerordentliche Versammlung des Bank-Ausschusses zur Beschlußfassung über die von der Bank-Direction unter Genehmigung der Regierung beantragte Ausgabe der Reserve-Actien ist auf den 9. Mai l. J. anberaumt.

* **Wien**, 24. April. [Diplomatie.] Se. Exc. der Königl. Belgische Minister Graf Wandrescard ist vorgestern Abend aus Brüssel hier angekommen. — Der „Tr. Ztg." wird mitgetheilt, daß der Spanische Gesandte am hiesigen Hofe Hr. Ayllon, welcher bei der neuesten Cabinets-Veränderung in Madrid zum Minister des Auswärtigen bestimmt wurde, nicht gesonnen sei, diesem Rufe zu folgen.

Kronstadt, 16. April. [Siebenbürgen ein neues Californien.] Die Kronstädter Zeitung berichtet vom 13. April wörtlich Folgendes: „Ein Bergwerksbesitzer hat zwischen Zelden und Wolkendorf an dem Fuße der Bergwand, welche gegen das schöne Burzenthal schaut, in der Nähe des Goldbaches ein reiches Goldlager gefunden, das nach dem Ausspruche der Bergwerksbeamten in Zalathna, wo die eingesandten Proben geschmolzen worden sind, das reichste in Europa sein soll, ja sogar dem Californischen Reichthum an die Seite gesetzt zu werden verdiente. Wir hatten noch nicht Gelegenheit, mit dem Bergwerks-Inhaber über diesen folgenreichen Fund Rücksprache zu halten; von ganz verläßlicher Seite aber wird uns die Wahrheit der gemachten Angaben versichert. Alles lebt in der größten Spannung."

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 22. April. [Botschaften aus dem Orient. Gerüchte.] Mehrere telegraphische Depeschen aus Wien und Triest haben gestern unsere Börse beunruhigt. Eine derselben hatte gemeldet, Fürst Mentschikoff in Konstantinopel habe dem Divan mit seiner Abreise gedroht. Der „Moniteur" beeilt sich heute dem Publikum begreiflich zu machen, daß es Depeschen und Depeschen gebe, und es daran zu erinnern, daß die Telegraphie nicht mehr ein Monopol der Regierung sei. Der „Moniteur" hat vollkommen Recht. Seitdem Jedermann telegraphische Depeschen abschicken und empfangen darf, ist es natürlich, daß die große Mehrzahl der Nachrichten ungenau ist. Aber in dem vorliegenden Falle hätte der „Moniteur" sich nicht auf eine Bemerkung im Allgemeinen beschränken sollen. Obgleich er der gestern hier eingelaufenen Depeschen nicht ausdrücklich Erwähnung thut, so haben sie ihn doch offenbar zu jener Bemerkung veranlaßt. Weshalb fügt er nicht hinzu, daß sie falsche Nachrichten gebracht haben? Die Regierung muß doch wissen, wie die Sachen in Konstantinopel stehen. Ein seltsames Gerücht hat sich hier verbreitet. Nachdem der Kaiser von Rußland einen Geschäftsträger am Belgischen Hofe ernannt hatte, empfahl die Belgische Regierung, so heißt es, ihren Gesandten die größte Zuvorkommenheit den Russischen Diplomaten gegenüber. Der Belgische Gesandte oder Consul in Konstantinopel hat des Guten zu viel gethan und dem Fürsten Mentschikoff in einer so auffallenden Weise den Hof gemacht, daß die dortige Französische Gesandtschaft nicht umhin konnte, darüber an ihre Regierung zu berichten. Unser Minister des Auswärtigen Drouin de L'huys beauftragte hierauf den Französischen Gesandten in Brüssel, dem dortigen Cabinete das Mißvergnügen seines Kaisers über das Benehmen des Belgischen Geschäftsträgers in Konstantinopel in officiöser Weise kundzugeben. Dies ist die am wenigsten unglaubhafte unter den verschiedenen Versionen, welche circuliren. Ganz fabelhaft klingt die andere, unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten habe seinen Unwillen in einer officiellen Note ausgedrückt, worin es u. A. heiße: „Dieses Benehmen ist um so überraschender, als jeder Belgische Staatsmann begreifen muß, daß an dem Tage, wo die Nachricht von dem Einzuge Russischer Truppen in Konstantinopel hier eintrifft, ein Französisches Heer die Belgische Grenze überschreiten wird." —

[Der „Univers" kriegerisch] Der „Univers" entwickelt heute den Satz: Die Französische Regierung dürfe nicht bloß nicht vor einem Kriege mit Rußland im Oriente zurückschrecken, sondern sie müsse ihn sogar wie eine gute Gelegenheit betrachten, dem fast unvermeidlichen Kriege an seinen Grenzen vorzubeugen, ein Krieg, in welchem sie auf die Allianz mit revolutionären Staaten wie Piemont und die Schweiz angewiesen sein würde.

[Eidesleistung.] Gestern hat in den Tuilerieen nach beendigtem Ministerrath die Vereidigung der neu ernannten Bischöfe von Coutances und von Grenoble stattgefunden. Die beiden Prälaten, im schwarzen Priesterrock mit grünen Eicheln, wurden vom Duc de Bassano, Großkämmerer des Kaiserlichen Hauses, in das Cabinet des Kaisers geführt, wo derselbe, von den Großwürdenträgern und Offizieren seines Hauses, dem Staats- und dem Cultus-Minister umgeben, saß. Letzterer stellte dem Kaiser die beiden Bischöfe, Abbé Daniel, gewesenes Mitglied des Unterrichtsraths, und Abbé Ginouilhac, gewesener General-Vicar der Diöcese Aix, vor und sagte dann die Eidesformel her: „Ich schwöre Gehorsam der Verfassung und Treue dem Kaiser." Beide Prälaten traten nacheinander an den Kaiser heran, der während der ganzen Ceremonie sitzen blieb, und legten ihre Hände in die seinigen mit den Worten: „Ich schwöre es." Nachdem sie hierauf zugleich mit dem Cultus-Minister das Protocoll über die vollzogene Eidesleistung unterschrieben hatten, beglückwünschte der Kaiser sie, dankte ihnen für die der Religion und Frankreich schon geleisteten Dienste und sprach seine Befriedigung aus, daß sie in ihrer neuen Würde mit noch größerer Autorität die Wohlthaten ihrer Tugenden und ihres Wissens würden verbreiten können.

** **Paris**, 22. April. [Nachrichten aus dem legitimistischen Feldlager.] Das ist wahr, die Kaiserliche Regierung läßt es sich sehr sauer um die Legitimisten werden, denn sie hat erkannt, daß sie in ihnen den besten Theil der Nation gewinnen würde. Die Schreckmittel des sogenannten Correspondenten-Prozesses gegen die Legitimisten sollen nur der Kaiserlichen Großmuth zur Folie dienen, mit der man locken will. Das gut geschriebene Buch von Troplong hatte keinen andern Zweck, als die Legitimisten zu gewinnen und ihnen die Lehre einzuflößen, sie hätten bei dem eventuellen kinderlosen Hintritt ihres Königs durchaus keine Wahl, sondern müßten sich unbedingt dem Kaiserlichen System anschließen. Der Prozeß zu Rennes gegen die legitimistische „Espérance" in Nantes ist entschieden: es ist auf eine so geringe Geldstrafe erkannt, daß die Verurtheilung lediglich als eine verhüllte Freisprechung betrachtet wird. Die Kaiserliche Regierung ist klug, sehr klug, das darf man ihr nicht bestreiten. Die „Union" publicirt heute ein Decret König Louis XVI., durch welches ein richterliches Urtheil cassirt wird, welches sich auf saisirte Briefe stützte. Es heißt in dem Decret ausdrücklich, daß untergeschlagene Briefe niemals der Gegenstand richterlicher Deliberationen sein dürften. — Einen tiefen Schmerz haben wir in diesen Tagen gehabt, einen Schmerz, der in jedem Hause in dem Faubourg St. Germain gefühlt, der mitempfunden wird überall durch ganz Frankreich, wo noch Herzen schlagen für des Lilienthrone alte Herrlichkeit, für den König im fremden Land und Frankreichs tausendjährigen Ruhm. Kurz, das legitimistische Frankreich hat einen Mann verloren, den es bis jetzt zu seinen schönsten Zierden rechnen durfte, den Lehrer des Herrn Grafen von Chambord, der seinem erlauchten Zögling treulich folgte ins Exil, der an seiner Bildung Theil nahm in den Königlichen und Bourbonischen Tuilerieen, wie im blutigen Schlosse der Stuart, in Holyrood zu Edinburgh, auf dem wüsten und gewaltigen Hradschin zu Prag sowohl wie in der bescheidenen Wohnung des verbannten Königthums zu Gratz neben dem Grabe Karl's X. Der so hochverehrte Lehrer des legitimen Königs, er ist in das Lager des neuen Kaisers übergegangen, ja, der Abbé Martin de Noirlieu, Pfarrer bei Saint-Louis d'Antin, war nämlich in den Tuilerieen, als der Kaiser dem Monseigneur Morlot den Cardinalshut überreichte. Das ist ein zweiter Larochejacquelein, mehr als Larochejacquelein!

* **Paris**, 22. April. [Tagesnotizen.] On n'est trahi que par les siens (am schlimmsten wird man durch die Seinen verrathen). Der „Siècle", dieses ehemalige Organ des Erzbischofs Sibour, erinnert in einem Artikel über die Händel zwischen dem „Univers" und dem Erzbischofe an die ultra-liberalen Gelüste dieses Letzteren zur Zeit der Republik und an sein Hirtenschreiben bei Gelegenheit der Wahlen für die Constituante, worin es u. A. heißt: „Wir wollen für uns und für uns Alle vollkommene Freiheit, Freiheit des Gewissens, der Association, der Erziehung, der Presse und des Wortes." Diesem Rundschreiben verdankte Sibour das Erzbisthum von Paris. Als Erzbischof rieth er dem Papste nach dessen Flucht aus Rom, der weltlichen Gewalt zu entsagen. — Am Mittwoch war der Geburtstag des Kaisers. Ein hiesiges Blatt bemerkt, daß auch in seinem Geburtsjahre 1808 der 20. April ein Mittwoch war. Es heißt im „Moniteur" vom 21. April 1808: „Gestern, Mittwoch, um halb 2 Uhr ist J. M. die Königin von Holland (Hortense) von einem Prinzen entbunden worden." — Der Kaiser widmete gestern Nachmittag den großen Bauten am Louvre, die außerordentlich rasch voranschreiten, einen zweistündigen Besuch. Er ging inmitten der vielen dort versammelten Menschen zu Fuß um das ganze Palais herum. — Der Kaiser hat den zu Doullens eingesperrten Raspail begnadigt, jedoch nur unter der Bedingung, daß er Frankreich verlasse. Wie es heißt, begiebt er sich nach Belgien. — Der Senats-Präsident Troplong gab gestern im Luxembourg-Palaste einen glänzenden Ball mit Souper. Die ganze Welt war anwesend und darunter auch mehrere Mitglieder der Familie Bonaparte. — Der Minister des Innern hat ein Circular-Schreiben an die Präsidenten der statistischen Commissionen gerichtet, worin er gegen die Gerüchte protestirt, daß den Arbeiten dieser Commissionen fiscalische Hintergedanken zu Grunde liegen. Dieselben werden aufgefordert, überall diese Vorurtheile zu bekämpfen. Der Polizei-Minister hat vor einigen Tagen ein ähnliches Circular-Schreiben an die Präfecten erlassen. — Bekanntlich hat der Polizei-Minister vor Kurzem durch Circular-Schreiben Vorschriften über die Begräbnisse erlassen, um demokratische Demonstrationen zu verhüten, wie sie bei solchen Gelegenheiten versucht worden sind. Die Vorschriften werden in den Departements auf's Strengste ausgeführt. — Unsere Regierungsblätter treffen dann und wann den Nagel auf den Kopf. Eines derselben meint: „Guizot rühmt (in der „Revue contemporaine") das Haus Bourbon; es ist dies eine ebenso leichte als edle Aufgabe. Aber wäre es nicht besser gewesen, wenn Guizot von 1820 bis 1830 das Haus Bourbon nicht so leidenschaftlich angegriffen und nicht an der Abfassung der Adresse der 221 participirt hätte?" In dieser Frage liegt auch die Antwort auf die naive Frage eines andern Blattes, weshalb Guizot nicht von der Restauration spricht. — Der Cardinal Donnet ist zum Commandeur, der Abbé Lecourtier, Abbé Monceau und de Plessis sind zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt worden. — Auf den Antrag des Präfecten der Haute-Saône hat der Kriegsminister entschieden, daß das Dorf Ain-Reinau in der Provinz Algier von Emigranten bevölkert werde. Dieses Dorf war im Jahre 1848 auf Kosten des Staates gegründet worden. Seitdem wurde es von politischen Transportirten bewohnt, die aber jetzt fast alle wieder nach Frankreich zurückgekehrt sind. — Der Kriegsminister Marschall Saint-Arnault ist wieder in Paris. — In dem heutigen „Moniteur" steht das Decret, welches die drei Eisenbahn-Linien Clermont-Ferrand, Montauban nach dem Lot, Coutras nach Perigueur der Compagnie Morny-Matermann u. s. w. concedirt. Der Kaiser macht also hier von dem Senatusconsultum Gebrauch, welches ihn berechtigt, die öffentlichen Bau-Unternehmungen mit Umgehung der Kammer zu concediren. Jene Linien bilden bekanntlich den großen Chemin de fer central, (auch Royal-Morny genannt).

† **Paris**, 22. April. [Ehrlich der Hof-Pianist.] Unter den Klavier-Virtuosen, welche in diesem Winter hier aufgetreten sind, war der Hof-Pianist Sr. Majestät des Königs von Hannover, Ehrlich, unstreitig der bedeutendste. Ehrlich ist ein Oesterreicher und machte schon in seinem Knaben-Alter in den Donau-Fürstenthümern außerordentliches Aufsehen. Da er allgemeine Bildung hat und nicht wie die meisten Klavierspieler auf das Handwerk angewiesen ist, so hat er „die Krone nie zum Werkzeug gemacht." Es war daher um so interessanter, dieses wahre musikalische Talent in Paris zum ersten Male auftreten zu sehen. Nachdem Ehrlich während des Winters in den vornehmsten Kreisen mit dem größten Erfolge gespielt hatte, gab er vor einiger Zeit ein Concert in dem Herz'schen Saale. Die ernsten Compositionen aus eigener Feder, die Ehrlich vortrug, hatten einen wahrhaft großartigen Erfolg. Die kleineren Stücke, die Ballade und die Barcarole, wurden wieder verlangt, und als der Concertgeber zu Ende über drei vom Publicum gegebene Thema's improvisirte, brach das Haus in einen unbeschreiblichen Enthusiasmus aus. Da Ehrlich mit dem Titel eines Pianisten des Königs von Hannover auftrat, so hatten die Franzosen einen neuen Beweis von dem Eifer, womit unsere Deutschen Fürsten die wahre Kunst und den wahren Künstler auszeichnen.

* **Paris**, 23. April, Vormittags. Nach einem im heutigen „Moniteur" erschienenen Decrete hat Ducos aufgehört interimistisch die Stelle als Kriegsminister zu verwalten, und ist General Saint-Arnault, der vollständig hergestellt ist, seit gestern wieder in seine Functionen als Kriegsminister eingetreten. — In der Prozeßsache wider Véron hat sich das Tribunal für competent erklärt. (T. C.-B.)

Paris, 24. April. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die Concessions-Ertheilung zu den transatlantischen Dampfschifffahrts-Linien vertagt worden sei. Dagegen wird die Regierung selbst in nächster Zeit eine Linie zur Verbindung mit Brasilien eröffnen. (T. C.-B.)

Großbritannien.

\# **London**, 22. April. [Parlaments-Verhandlungen.] Bei der vorgestrigen Comité-Berathung des Unterhauses über die Schottische Wirthshäuser-Bill machten sich zwei entgegengesetzte Meinungen geltend. Mr. Meyworth, Mr. Anderson, Mr. Mackenzie und andere theils Schottische, theils Englische Mitglieder schrieben die Trunksucht des Nordens ausschließlich der Verführung durch Schnaps verkaufende Krämer und Victualienhändler zu. Dienstboten und Kinder erhielten, zur Sicherung der Kundschaft, überall, wo sie die geringsten Einkäufe machten, ein Gläschen eingeschenkt und bekämen dadurch frühzeitig Geschmack am Trinken. Die bisherigen Beschränkungen hätten bereits eine wohlthätige Wirkung geübt. Die Mitglieder stimmten daher für alle Clauseln der vorliegenden Bill. — Mr. Drummond dagegen sagte: „In Schottland kann man am Sonntag kaum einen Spaziergang machen, ohne für einen Sünder zu gelten. (Hört! und Oh!) Die Folge dieses abergläubischen Puritanismus ist Trunksucht. Ich will keine Beispiele anführen, aber ich spreche in Gegenwart von Personen, welche die Thatsache bestätigen könnten, daß in Glasgow allein gegen 30,000 Personen jeden Sonnabend Abend eine solche Dosis Whisky und Opium nehmen, daß sie bis Montag Morgen in halber Bewußtlosigkeit liegen. Gegen solche Uebel kann nicht die Gesetzgebung, sondern nur der gesunde Verstand der höhern Klassen durch ein aufgeklärtes Beispiel wirken." — Das Mitglied für Glasgow, Mr. John M'Gregor, sagte ebenfalls, der Schottische Sonntag sei ein Sauftag, und zwar würden die größten Ausschweifungen nicht in Wirths-, sondern in Privathäusern begangen. Der einsame und stille Trunk sei das Hauptübel. — Die Bill wurde angenommen. Der Rest der Verhandlungen war ohne Interesse für das Ausland.

Auch gestern waren die Verhandlungen in beiden Häusern ohne Interesse für das Ausland. Der Premier-Minister Lord Aberdeen setzte die zweite Lesung der Juden-Bill auf den 29. April an.

* **London**, 22. April. [Hofnachrichten. Vermischtes.] J. M. die Königin befinden sich so wohl, daß sie seit einigen Tagen schon Besuche empfangen und gegen Ende dieses Monats die Reise nach Osborne auf der Insel Wight antreten können. Es findet in dieser Saison kein Lever mehr statt, wohl aber werden J. M. die Königin bei ihrer Rückkunft von Osborne einige Drawing-rooms abhalten. — Im Hotel der Oesterreichischen Gesandtschaft war gestern glänzende Soirée. Se. K. H. der Herzog von Cambridge und beinahe alle fremden Gesandten waren zugegen. — Morgen findet eine Aufführung von Händel's „Messias" zum Besten der „Royal Society" in Exeter-Hall statt; es werden dabei die Herren Staudigl, Formes und Weiß mitwirken. Das Orchester und der Sänger-Chor zählen zusammen 700 Personen. Voriges Jahr hat die „Royal Society" 2637 Pfd. an nothleidende Musiker vertheilt. — In Portsmouth herrscht unter den Offizieren der Flotte einige Mißstimmung darüber, daß Capitain Shepherd, Commandant des abgetakelten Flaggenschiffs „Victory", auf welchem Nelson in der Schlacht bei Trafalgar fiel, eine Ordre erlassen hat, die allen Offizieren an Bord der „Victory" das Tabackrauchen verbietet. Matrosen und See-Soldaten jedoch dürfen auch ferner rauchen. — Die Einfuhr des Guano aus Peru hat voriges Jahr kaum die Hälfte der im Jahre 1851 eingeführten Quantität betragen, wogegen sich die Einfuhr aus anderen Gegenden um eine Kleinigkeit vermehrt hat. Im Jahre 1851 kamen aus Peru 199,732 Tonnen Guano; im Jahre 1852 bloß 86,293 Tonnen. Aus Afrika, den La-Plata-Staaten, Chili u. s. w. kamen im Jahre 1851 nur 43,282 Tonnen, im Jahre 1852 auch nur 43,596 Tonnen. — Das Schiff „Bellarat", welches am 6. Januar von Melbourne in Australien abgesegelt, ist gestern in Falmouth angekommen. Es bringt eine Baarfracht von 75,000 Unzen Gold (ungefähr 300,000 Pfd. St.).

[Lord John Russel an den Mayor von Newcastle über die Türkei.] Lord J. Russel hat an den Mayor von Newcastle sur Tyne folgendes Schreiben gerichtet: „Ich hatte die Ehre, eine von Ihnen im Namen eines Meetings der Bewohner von Newcastle unterzeichnete Adresse zu empfangen. Ich bin glücklich, daß dieses Meeting meine Meinung über diesen Punkt theilt: „daß England die Unabhängigkeit der Türkei erhalten müsse." Diese Unabhängigkeit könnte nur durch eine große Veränderung in der territorialen Eintheilung Europas, durch eine Störung in der Vertheilung der Kräfte und mit Verletzung der von den großen Mächten im Jahre 1841 übernommenen Ver-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. April.

Angekommene Fremde. British Hotel: v. Voß, Oberjägermeister, aus Neustrelitz. Graf v. Bassewitz aus Prebberede. — Meinhardt's Hotel: Comtesse v. Moltke, Hofdame Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Strelitz, aus Neustrelitz. Graf v. Bülow aus Nimmersatt. — Hotel du Nord: Jachmann, Königl. Regierungs-Rath, aus Königsberg. — Luz's Hotel: Graf v. Brzostowski aus Bromberg. — Hotel de France: v. Schrödter, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Bieberstein. v. Nieckisch, Major im 2. Infanterie-Regiment, aus Stettin. — Hotel des Princes: Graf v. Bülow, Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinscher Minister-Präsident, aus Schwerin. — Hotel de Brandebourg: v. la Viere, Kgl. Preuß. Kammerherr, aus Dresden. Graf v. Hardenberg, Oberst-Lieutenant a. D. und freier Standesherr, aus Neu-Hardenberg. — Hotel de Petersbourg: Graf Garczynski, Königl. Preuß. Kammerherr, aus Dresden. v. Gräfenitz, Kammer-Director, aus Neu-Strelitz. v. Saldern, Landrath, aus Perleberg. — Hotel de Russie: de Lutzow, Kgl. Niederländ. Oberst, aus Sperabaya.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 23. April Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz von Preußen, Fürst Pückler-Muskau; zurück 5½ Uhr. — 7½ Uhr von Potsdam: Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 10½ Uhr. — Um 10½ Uhr fuhren Se. Majestät der König nach Potsdam und kehrten am 24. früh 8¾ Uhr wieder hierher zurück.

Den 24. April 12½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; zurück am 25. früh 7½ Uhr. — Um 1 Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm; zurück 10 Uhr.

Den 25. April 7½ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht. — Um 8 Uhr nach Potsdam: Se. Majestät der König. General-Adjutant G.-L. v. Gerlach. General-Lieutenant Graf v. Waldersee. — Um 10 Uhr nach Potsdam: Wirklicher Geh. Cabinetsrath Illaire.

— n Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Albrecht und Friedrich von Preußen und Se. Durchl. der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels beehrten die gestrige Vorstellung im Königsstädtischen Theater mit Ihrem Besuch.

— S An der gestrigen 25jährigen Stiftungsfeier der geographischen Gesellschaft durch ein Festessen im Mäder'schen Local nahmen an 300 Personen Theil. Professor Ritter hielt einen Vortrag über den Einfluß der Damen auf die Erdkunde.

— n Angestellt sind an der hiesigen Königl. Elisabethschule die seitherigen Hülfslehrer Griese und Wetzel, und an der Königl. Vorschule die seitherigen Hülfslehrer Hermes und Elwitz als ordentliche Lehrer definitiv.

— s Die neue Bau-Ordnung für Berlin, deren Publication bekanntlich in den nächsten Tagen bevorsteht, enthält u. A. auch wesentlich verbesserte Bestimmungen in Bezug auf Anlegung gesunder Kellerwohnungen. Sämmtliche Häuser müssen bedeckte Gossen nach den Rinnsteinen haben.

— s Von der Mitte der Linkstraße wird binnen Kurzem eine Querstraße nach der Potsdamer Straße durchgebrochen, die am Möwes'schen Blumengarten münden wird. Die Grundstücke sind bereits angekauft. Von neuen großen gewerblichen Bauten vor den Thoren sind für diesen Sommer in Angriff genommen: eine Erweiterung der Eisenwaaren-Fabrik von Ed. Friedberg vor dem Halleschen Thor, eine neue Fabrikanlage vom Schnurfabrikanten Naake am Schifffahrts-Kanal, eine bedeutende Erweiterung des großen Fabrik-Etablissements von Buchholz und Petersen an der Schöneberger Brücke, eine Bairische Bierbrauerei von Sauerhäring in der Lützower Wegstraße ꝛc.

— : Wie hoch die Miethen in Berlin gestiegen und wie wenig neue Wohnungen in letzter Zeit dazu gekommen sind, ergiebt sich aus einem Vergleich derselben im ersten Quartale dieses Jahres mit denen im ersten Quartale des vorigen Jahres. Im ersten Quartale 1852 waren in 8774 Häusern 81,339 Wohnungen vorhanden, und diese hatten im Ganzen einen Miethswerth von 8 Millionen 163,502 Thlrn. Dagegen hat Berlin jetzt in 8816 Häusern mit 81,970 Wohnungen einen Miethswerth von 8 Millionen 396,927 Thlrn. Wenn man diese auffallende Steigerung des Miethswerthes den 631 neuen Wohnungen zuschreiben wollte, so müßte jede derselben einen Werth von circa 370 Thlrn. haben. Dieses aber ist offenbar nicht der Fall, und die Ursache ist die Erhöhung der Miethspreise, von der leider die kleinen Wohnungen am meisten heimgesucht worden sind. Denn im vorigen Jahre waren noch 30,829 kleine Wohnungen bis zu 40 Thlr. Miethswerth vorhanden, während es in diesem Jahre deren nur noch 29,381, also 1448 weniger giebt. Dagegen die Wohnungen im Preise von 41 bis 100 Thlr., deren im vorigen Jahre 31,321 vorhanden, haben sich in diesem Jahre um 1063 vermehrt, und ebenso im Verhältnisse die Wohnungen zu höheren Miethspreisen, obwohl in der That nur 631 neue dazu gekommen sind. Die vielfach laut gewordene Klage über erhöhte Miethen ist also durch diese Zahlen erwiesen.

— S Die Flensburger Zeitung bringt folgende Notiz, deren Bestätigung für unsere Ostseeprovinzen sehr wichtig wäre: „Unser gewöhnlicher willkommener Frühlingsgast, der Hering, welcher früher, sobald das Wasser offen war, in ungeheuren Schaaren zu erscheinen pflegte, hat sich bisher nur sehr vereinzelt und sparsam eingefunden. Die Zahl der Kärrner aus Deutschland, welche früher den geräucherten Hering bei uns abholten, nimmt von Jahr zu Jahr ab, wie man glaubt, weil sie zu lange warten und dennoch oft ohne oder mit halber Fracht heimkehren müssen. Die Kärrner behaupten, daß sie jetzt den Hering billiger und besser in den Pommerschen Städten erhalten können. Verhält sich dies so, dann würde es auf eine abermalige Veränderung des Zuges dieser eigenthümlichen Fische deuten."

— §§ Am Donnerstag den 28. d. M. wird vor der 2. Abtheilung des hiesigen Criminal-Gerichts ein Meineids-Prozeß gegen den vielfach bekannten und erst vor einiger Zeit wegen Wuchers zu einer Geldbuße von 10,000 Thlrn. verurtheilten jüdischen Kaufmann Itzig Hirschfeld verhandelt werden.

— s In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurden von einer Schutzmanns-Patrouille in der Gantianstraße nach einem hartnäckigen Kampfe, der theilweis auf einem ankernden Kahn vor sich ging, vier Personen verhaftet, die beim Diebstahl von Spiritusfässern überrascht worden waren.

— S Die am Dienstag nach London zur Verfolgung weiterer Spuren der Rostocker Entdeckungen abgegangenen Justiz- und Polizei-Beamten sind bereits gestern wieder hier eingetroffen. Den umsichtigen Bemühungen und den Verbindungen des Criminal-Polizei-Lieutenants Goldheim unter Leitung des Staatsanwalts Herrn Nörner soll es bei der Mission gelungen sein, den Beweis zu ermitteln, daß das Haus in Rotherhithe, in welchem von der Londoner Polizei die Sprengkugeln und Brandraketen in Beschlag genommen wurden, allerdings durch die dritte Hand von Kossuth gemiethet worden und diese Munition bei dem Londoner Kaufmann Hale von Kossuth bestellt worden war. Desgleichen wurde eine von einem Rostocker Kaufmann bestellte Anzahl von 300 Handgranaten in Beschlag genommen. Rostock scheint zum Stapelplatz bestimmt gewesen zu sein. Wohin das Revolutions-Material zunächst dirigirt werden sollte, ist Gegenstand weiterer Recherchen und vorläufig noch Geheimniß.

— S In der Werkstätte des geschickten Schlossermeisters und Fabrikanten Herrn Pentz in der Linienstraße wurden allein im vorigen Jahre über hunderttausend Isolirknöpfe für die die Drähte der elektro-magnetischen Telegraphen an den Eisenbahnen tragenden Stangen vollendet. Diese Aufsätze sind von Porzellan und müssen mit Eisen-Charnieren versehen werden, um auf den Stangen befestigt werden zu können. Für dieses Jahr ist bereits wieder eine ähnliche Zahl bestellt.

— : Auch in Berlin wird das Tischrücken bereits zum Stuhlrücken. Nachdem die Kette um einen Tisch herum ihr Ziel erreicht hatte, denselben tanzen zu lassen, gelangte durch Anwendung derselben Kette ein größerer Rohrstuhl mit Lehnen und dann ein gewöhnlicher Sitzstuhl nach etwa anderthalb Minuten zum Drehen. Hernach wurde ein Herr, der bis dahin daran gezweifelt hatte, getischlert. Der Zweifler stellte sich vor den Spiegel und sah hinein, wie wenn er die besten Vorsätze hegte, den Schwindel nicht mit zu machen. Die Kette ward rund um ihn herum so gebildet, daß man über die Hüfte unter seinen Arm die kleinen Finger auf einander legte. Nach Verlauf von ungefähr zwei Minuten sagte er nicht nur: „mir ist, als müsse ich mich drehen", sondern fing auch an, von Südost so weit nach Norden zu gehen, bis er den Spiegel im Rücken hatte. Ein zweiter Herr machte sich dasselbe Drehvergnügen, und dann versuchte man noch das Experiment mit schnellem Erfolge an einer runden Mütze, einem Hefte Musikalien und an einem zusammengefalteten Tischtuche. Alles machte rundum, und wer das wunderliche Tanzen so mit ansieht, dem könnte der Verstand darüber still stehen.

— * Die Erscheinung des Tages, durch Flugblätter und Brandschriften Europa für die Revolution reif zu machen, ist schon in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts da gewesen. Schon damals suchten die politischen Brandstifter die Flammen der Französischen Revolution über die Grenzen ihrer ursprünglichen Brandstätte hinaus zu schüren. So lesen wir in einem Beitrag zur Geschichte des siebenjährigen Krieges von dem Preußischen Stabsfeldprediger (1791 erschienen) in einer Anmerkung: „Die so berühmte Propaganda ist eine seit 1790 entstandene geheime Gesellschaft in Paris, welche Schriftsteller und Emissarien in der verabscheuungswürdigen Absicht besoldet: die Unterthanen gegen ihre Obrigkeit und Soldaten gegen ihre Offiziere in Aufruhr zu setzen. Alle jetzige Fürsten und ihre Heere suchen sie verleumderisch herabzuwürdigen und die Blutfahne der Rebellion aufzustecken." — Das schrieb ein Preußischer Patriot vor 60 Jahren, und wie viel Auflagen haben jene Brandschriften seitdem erlebt! Aber — man erlaube uns die bescheidene Anfrage — sind wir durch den Schaden, der schon damals für Europa daraus entsprang, klüger geworden?

— : Die Verschlagenheit der Berliner Langfinger geht so weit, daß sie sogar die Verschläge ehrlicher Bürgerhäuser als Freistatt benutzen. Eine Frau öffnete dieser Tage einen zu ihrer Wohnung gehörigen Verschlag unter der Flurtreppe, um von den Stiefeln, die dort aufbewahrt wurden, ein Paar zu holen. Aber wie sie die Thür

bindlichkeiten vernichtet werden. Sie könnte nur vernichtet werden durch die Vergrößerung von Mächten, welche furchtbar genug sind, durch die Zerstörung des europäischen Gleichgewichts. Sie könnte nicht zerstört werden, ohne daß der Englische Handel, begünstigt durch die Mäßigung des Türkischen Tarifs, beeinträchtigt würde. Sie können darauf zählen, daß die Wachsamkeit der Regierung Ihrer Majestät einem solchen Unglücke vorzubeugen trachten wird. Zählen Sie auf das Gefühl der Gerechtigkeit, welches in den großen Staaten Europas herrscht, und auf das Parlament, das stets bereit sein wird, die Rechte und die Unabhängkeit der Verbündeten Ihrer Majestät zu vertheidigen."

London, 23. April. Das Oberhaus hat die zweite Lesung der Bill, betreffend die Canadischen Kirchengüter, genehmigt. (T. C.-B.)

|| **Von der Insel Jersey**, 12. April. [Demagogisches Begräbniß.] Die Demagogen, welche keine Gelegenheit unbenutzt lassen, um ihre Theorieen zur Schau zu tragen, haben auch die ergriffen, die ihnen der Tod eines der Ihrigen, Louis Helin Destaillis aus Mons, bot. Am vorigen Sonnabend fand seine Beerdigung Statt. Am Morgen hatten die Journale angekündigt, daß alle Flüchtlinge, drapeau national en tête, den Obsequim beiwohnen würden. Es versammelten sich in der That ihrer hundertsechszig vor dem Sterbehause. Obgleich der Verstorbene den Beistand der Religion verlangt und empfangen hatte, gaben die Flüchtlinge nicht zu, daß der Priester den Körper auf den Kirchhof begleite. Der Zug setzte sich in Bewegung; aber anstatt der angekündigten National-Fahnen sah man an der Spitze desselben das Embleme der Demagogie, die rothe Fahne. Auf dem Kirchhofe angekommen, ward der Leichnam ohne irgend eine religiöse Ceremonie beerdigt. Hierauf sprach einer der Demagogen eine heftige Rede, die mit dem Rufe endigte: Vive la république universelle, democratique et sociale! Auf diese Rede folgte eine andere, in welcher der Redner sich solcher Ausdrücke des Hasses und der Rache bediente, daß die Neugierigen, welche sich dem Zuge angeschlossen hatten, sich nach und nach entfernten; der Art, daß Victor Hugo und Pierre Leroux, welche das Wort ergreifen wollten, auf ihre Rede verzichteten.

Italien.

Turin, 17. April. [Bedenkliche Aussichten.] In einem Ministerrathe wurde gestern unter Vorsitz Sr. Majestät des Königs beschlossen, alle Festungen und wichtigen Plätze des Landes gegen die Lombardei und die Herzogthümer mit Truppen zu verstärken. Befehle wurden erlassen, daß Alessandria und Casale, ja selbst Genua in vollkommenen Vertheidigungszustand gesetzt werden. Vercelli, das zur Besetzung Casale's beinahe von Truppen entblößt worden, erhält eine frische Garnison in Betracht seiner Nähe am Tessin. Inzwischen haben wir am 13. d. verschiedene Seelenämter für die in der Schlacht von Novara Gefallenen gefeiert. Mehrere Minister, Senatoren und Deputirte wohnten dem Act in der Kirche von Sanct Johann in Turin bei. In Genua nahmen an dem Todtenamt in Sanct Lorenz alle bürgerlichen und Militair-Behörden Theil. Gleichzeitig erfolgte aber die Beschlagnahme einer Nummer der „Italia e popolo" wegen eines Artikels „die Todten von Novara". (A. A. Z.)

— [**Mottino.**] Man erzählt, daß der berüchtigte Bandit Mottino am 10. (Sonntag) in der Gemeinde Ropolo der Messe beigewohnt habe. Er stellte sich in die Mitte der Kirche, bis an die Zähne bewaffnet. Die Carabinieri, die hiervon Nachricht erhielten, spürten ihm nach, fanden seine Spur auf und umzingelten ihn endlich in einem alten Castell. Es wurde Sturm geläutet; Niemand aber ließ sich sehen, weßwegen mit Einbruch der Nacht die Carabinieri sich zurückzogen und auf die Gefangennehmung des gefährlichen Räubers Verzicht leisteten.!

* **Turin**, 22. April. Der Graf Appony, Oesterreichischer Gesandter, der sich nach Mailand begeben hatte, ist hierher zurückgekehrt. — Se. Kön. Hoheit der präsumtive Thronfolger ist heute einstimmig zum Oberst der Nationalgarde der Hauptstadt erwählt worden. (T. D.)

Spanien.

V **Madrid**, 17. April. [Minister-Portraits.] Ueber den Ministerpräsidenten Lersundi habe ich Ihnen geschrieben; ich komme heute zu den andern Ministern. Für das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten nennt man den gegenwärtigen bevollmächtigten Minister in Wien Don Luis Lopez de la Torre Ayllon, ein gewandter Diplomat von guter altspanischer Schule, der vor mehreren Jahren schon Spanien in der Schweiz vertrat, dann längere Zeit Staatssecretair im auswärtigen Ministerium war und erst im vorigen Jahre nach Wien kam. Don Felipe Modesto Egana, der für das Innere bestimmt ist, war 1846 schon einmal Minister der Justiz und der Gnaden; er ist wie Lersundi Backe, blinder Partisan der Königin-Mutter, welterfahren und nicht bedenklich. Bermudez de Castro, der die Finanzen acceptirt hat, ist bekannt als Specialität für die Finanzen in den Cortes, er führte seit Jahren das erste Wort in allen Budget-Verhandlungen und Finanzfragen, seine Gegnerschaft gegen das Finanzsystem Mon macht ihn eben nicht populär; Für die Marine ist der Geschwader-Commandant Don Antonio Doral bestimmt. Es ist ein gelehrter Seemann, ein freundlicher und umgänglicher Herr, der sich seiner politischen Anschauung nach etwas zu den puros neigt. Der Justizminister Govantes war bisher Rath am Königl. Gerichtshofe für die Provinzen jenseit des Meeres (Sala de India-). — Sie sehen, die Königin-Mutter ist nicht ohne sichere Freunde in dem neuen Cabinet, aber das ist eben die große Schwierigkeit, die Lersundi zu überwinden hat; denn Marie Christine ist und bleibt der Stein, der jedem Ministerium im Wege ist, mag es nun mit ihr oder ohne sie regieren wollen, — man kann in diesem armen Lande nichts mit ihr und nichts ohne sie. Heute sagte man an der Puerta del Sol, die verhängnißvolle Dame werde sich nach Valencia zurückziehen, sie fürchte einen Besuch des Madrider Volkes in La Granja. Ich glaube nicht daran, denn sie hat ein Bataillon vom Regiment la reyna gobernadora bei sich. Wissen Sie, was das heißt, ein Bataillon vom Regiment la reyna gobernadora? Das heißt, tausend ausgesuchte, in den Schlachten des Bürgerkriegs hartgehämmerte Grenadiere, die aus der Tasche der Königin-Mutter mit Gratificationen und Extra-Rationen förmlich überschüttet werden, geführt von Offizieren, die ihre Ernennung der Königin-Mutter allein verdanken, die reich werden durch verschwenderische Geschenke ihres Chefs. Soldaten und Offiziere vom Regiment la reyna gobernadora kennen keine andere Autorität als ihre „Königin-Regentin", deren Cachemir ihre Fahne ist. Diese erlesene Truppe ist drei Bataillone stark, jedes Bataillon immer vollzählig tausend Mann, sie liegt in Madrid; geht aber die Königin Marie Christine nach La Granja oder Aranjuez oder sonst wohin, so marschirt ein Bataillon mit. Das ist äußerlich der letzte Rest der ehemaligen Regentschaft.

Madrid, 17. April. [Programm des Cabinets.] Die amtliche Zeitung veröffentlicht heute das Programm des neuen Cabinets. Es wird darin gesagt, daß die Regierung die National-Hülfsquellen und den Credit des Landes so viel, als nur möglich, entwickeln will, daß sie die Hindernisse, welche sich der Thätigkeit des Landes entgegenstemmen, beseitigen und sich bemühen wird, der Privat-Industrie neue und fruchtbare Quellen zu eröffnen. Ueber die wichtigen Fragen, die ganz Spanien in Aufregung versetzt haben, sagt das Programm nichts. Das Cabinet Roncali verfuhr ebenso, als es nach Bravo Murillo ans Ruder kam. Das Programm des neuen Cabinets enthält die nämlichen Versicherungen wie jenes, welches Roncali und seine Collegen erließen. — Der „Clamor publico" erwähnt eines Gerüchtes, dem zufolge die Cortes für den 1. Mai einberufen werden sollen.

Madrid, 18. April. [Mildere Opposition.] Der Eintritt von Ballesteros und Lopez Vasquez in die Verwaltung wird als ein der Opposition gemachtes Zugeständniß betrachtet, da Beide als intime Freunde Mon's bekannt sind. Die Opposition ist auch in der That bereits milder geworden, und man glaubt, daß die Regierung eine Versöhnungs-Politik befolgen werde.

Schweiz.

B* **Bern**, 17. April. [Ein Krieg ohne Feinde. Schleifung und Unterschleif.] Irren wir nicht, so sagte Friedrich der Große einst von einer gewissen Armee: die Hunde sind gut, aber die Jäger taugen nichts. Der oft gerügte Mangel an tüchtigen Generalstabs-Offizieren zeigte sich im Jahre 1847 namentlich auf Seite des Sonderbundes und kam neulich wieder zu Tage bei den Uebungen der Eidgenössischen Truppen an der Kreuzstraße. Nachdem die Soldaten sich einige Wochen lang in den schwersten Strapazen in Regen und Schnee musterhaft bewährt, sollten zuletzt einige große Manövers das Ganze krönen. Allein die beiden Armeecorps, welche an der Wigger ein simulirtes Treffen liefern sollten, konnten sich den ganzen Tag nicht finden, und als gegen Abend der Oberbefehlshaber mit dem obligaten Perspective einen hohen Berg erstieg, erblickte er die beiden feindlichen Corps in einer Distance von mehreren Stunden von einander. So endete der Krieg aus Mangel an Feinden. Nach Beendigung des Manövers rief ein trefflicher Offizier aus Basel aus: Domine conserva nos in pace! (Gott bewahre uns den Frieden.) — Die Regierungen von Tessin, an deren Spitze der Eidgenössische Oberst Luvini steht, ließ an einzelnen Stellen in der Nähe von Lugano Minen anlegen, um diesen ganz offenen Ort gegen einen Einfall der Oesterreicher zu schützen! Jetzt sind dieselben wieder beseitigt durch den Eidgenössischen Commissar, Oberst Bourgeois. — Der Bundesrath hat viel Ungemach mit seinen Beamten. Kaum ist es etwas still geworden über die großartigen Unterschleife des eidgenössischen Kriegszahlmeisters Abys, kaum sind die Veruntreuungen eines Commis auf dem Postbureau von Basel bestraft, so entfernt sich selbst der Cassirer dieses wichtigen Bureaus mit einer sehr bedeutenden Summe und werden noch drei andere Officianten ebendaselbst der Untreue bezüchtiget. Nachdem der eidgenössische Untersuchungsrichter frühere Andeutungen überhört, ergiebt jetzt die Voruntersuchung schon arge Dinge. Es verlautet, daß man dort das Diebsgeschäft en compagnie betrieben und selbst Cigarren, feine Eßwaaren und andere Fahrpost-Artikel der Art sich zu Gemüth geführt habe. Die Glieder der Regierung von Bern beklagen sich übrigens schon lange, daß viele Beamte, die sie, wenn auch für Untreue, verabschiedeten, alsobald in den Bureaus der Bundesbehörden Anstellung fanden. Von dem Zwing-Uri, das die Eidgenossen in Freiburg aufgerichtet, ist wieder ein Eckstein abgebröckelt. Nachdem Dr. Bussard, eine Hauptfigur der Regierung Schaller, gestorben, wird das Volk von Gruières ihn ersetzen im Nationalrath durch von der Weid, im Großen Rath durch Vuilleret, d. h. durch zwei Mitglieder des conservativen Comités von Posieur.

B* **Bern**, 22. April. [Ein Aufstand in Freiburg unterdrückt; diplomatische Notizen.] Die Conducteurs, welche heute früh von Freiburg abfuhren, hörten in ihrem Rücken Gewehrsalven. Eine telegraphische Depesche meldete um 10 Uhr, daß heute in der Frühe eine Schaar von 400 Bauern, wahrscheinlich aus dem Französischen Bezirk der Broye, feindlich gegen die Stadt angerückt sei, unter Anführung des Obersten Perrier. Augenblicklich mit Kanonen empfangen, verloren sie nach einigen Angaben 8 Mann, nach andern 50 Mann, nach andern mehr, und ihr Anführer wurde erschossen oder doch schwer verwundet. Dieser Oberst Perrier, der früher unter Mehmed Ali in Aegypten gedient, leitete die Anlegung der Befestigungswerke der Stadt, als die Eidgenossen im Sonderbundskriege unter Dufour gegen sie anrückten, übernahm daselbst nach Uebergabe derselben das Platzcommando unter der neuen, jetzigen Regierung, trat dann zur Opposition von Posieur über und wurde, wie es scheint, nun am obern Thor von derselben Truppe erschossen, welche er früher commandirt hatte. Die Regierung (Schaller) blieb so vollständig Meister, daß sie sich jedes Aufgebot von eidgenössischem Zuzug verbeten haben soll. — Oberst Bourgeois, der eidgenössische Commissar in Tessin, ist heute hier angekommen. Ueber eine Antwort des Bundesrathes auf die herbe Oesterreichische Note verlautet nichts. — In der Neuenburgischen Frage ist hier in der neuesten Zeit nichts geschehen. Der Preußische Gesandte Herr v. Sydow ist ja bisher auch noch nicht in Sigmaringen angelangt. — Es verlautet, daß Hr. v. Busch (Sohn) als Badischer Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft hierher kommen soll. — Bundesrath Frey-Herosee gab gestern ein großes diplomatisches Diner, zu welchem auch der Oesterreichische Geschäftsträger Graf Karnicky eingeladen war.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 23. April. [Kammern.] Man spricht hier davon, daß die Kammer die Absicht hat, in den ersten Tagen des Mai ihre Sitzungen zu schließen. Ich höre von gut unterrichteter Seite, daß dieses Gerücht unbegründet ist. Die Kammer wird sich nicht eher auflösen, ehe nicht die Armee-Frage und das Kriegs-Budget berathen sind, und hierzu wird eine längere Zeit zweifelsohne in Anspruch genommen werden. Die Kammer-Debatten sind jetzt sehr unbedeutend.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 21. April. [Das veränderte Ministerium; Bücherverbot.] Eine neue Eilnachricht habe ich Ihnen zu melden. Der Posttermin hindert mich an der weitern Ausführung derselben. Das Ministerium ist verändert, und Oerstedt, wie ich schon neulich andeutete, demselben als Premier vorgesetzt. Der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, Etatsrath Simony ist ausgetreten; seine Functionen versieht provisorisch der bisherige Minister des Innern Bang. Ihre bisherigen Portefeuilles behalten die Minister: Kammerherr Graf Sponneck (Finanzen), Hansen (Krieg) und Scheel (Justiz), sowie die Geheimen Conferenz-Räthe, Kammerherren Graf Carl Moltke für Schleswig und Graf Reventlow-Criminil für Holstein und Lauenburg. Der bisherige Premier-Minister Bluhme behält von seinen bisherigen Functionen nur das Departement des Auswärtigen. Der Minister für Schleswig hat sich veranlaßt gesehen, den vierten Band des Brockhaus'schen Conversations-Lexicons (den Artikel „Dänemark" enthaltend) für das Herzogthum Schleswig zu verbieten. Ein gleiches Schicksal hat die „Wanderung an der Ostsee" und die „Wanderung an der Nordsee" von Ernst Willkomm betroffen.

Rußland.

St. Petersburg, 16. April. [Neue Ernennungen.] Mittelst Kaiserlichen Ukases vom 19. Februar an das am 30. August 1814 errichtete Invaliden-Comité werden ernannt: Der General-Adjutant, General der Cavallerie Graf von der Pahlen, Mitglied des Reichsraths und des Kriegsraths, zum Präsidenten dieses Comités, an Stelle des General-Adjutanten Uschakow I., und zu Mitgliedern desselben die General-Adjutanten: der Ihrer Majestät der Kaiserin attachirte General der Cavallerie Graf Apraxin, der General-Lieutenant Graf Stroganow II., Mitglied des Reichsraths und Inspector der Reserve-Artillerie, der General-Lieutenant Plautin, der General-Lieutenant Grünwald und der General-Lieut. Filossofow I., Curator bei Ihren Kaiserlichen Hoheiten den Großfürsten Nikolaus und Michael, an Stelle der General-Adjutanten Djakow I., Kolsokow, Schipow I., des Generals der Infanterie Manderstern I., der General-Adjutanten Arbusow I., Schilder, Grabbe I. und Saß; der neuernannte Präsident und die neuernannten Mitglieder des Comités verbleiben in ihren bisherigen Würden und Functionen.

Nord-Amerika.

New-York, 9. April. [Diplomatie. Unfälle.] Soule ist nun definitiv zum Gesandten in Madrid ernannt. Nach England wird Buchanan oder Benton als Gesandter gehen. Dem Gerücht von dem Aufgeben der Expedition nach Japan wird officiell widersprochen. Es sind bereits drei Schiffe dieser Expedition abgesegelt. — Auf dem Monument-Platz in Washington wurden unlängst nicht weniger als 1 Million unanbringbare Briefe verbrannt. Die Papiermasse füllte 700 Bushels und bedeckte, als sie zum Verbrennen ausgebreitet wurde, eine 200 bis 300 Fuß lange Strecke auf dem Pflaster. — Cincinnati wurde am 2. d. Mts. vor Tagesanbruch von einem heftigen Regensturm heimgesucht. Als es Tag wurde, sah man das ganze Stadtpflaster von einer gelben Substanz bedeckt, die wie Schwefel-Sublimat aussah. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß die Masse nichts als Blumenstaub war, den der Wind in fernem Süden aufgewühlt und auf den Norden herabgeregnet hatte.

Wissenschaft.

[Versuche mit elektrischem Licht.] Am 12. April wurden auf dem Montmartre Versuche im Großen mit dem elektrischen Lichte angestellt, welches künftig zur Beleuchtung der großen öffentlichen Plätze in Paris und ganzer Straßen verwendet werden soll. Bekanntlich soll auf der großen neuen Caserne beim Stadthause eine Art von Leuchtthurm angebracht werden, der die ganze über eine Stunde lange Straße St. Honoré erleuchten soll. Man hatte daran gezweifelt, daß die Strahlen mächtig genug sein werden, um so weit zu reichen. Die neuesten Versuche haben alle Zweifel darüber gehoben. Mit einem mäßigen Apparate hat man vom Montmartre aus alle Monumente von Paris lichthell beleuchtet. Der Thurm des 1½ Stunden entfernten St. Denis erschien bei dunklem Himmel wie vom hellsten Mondschein bestrahlt. Mit einem größern Apparat hat man selbst das 7 Stunden weit entfernte Schloß von St. Germain erleuchtet.

Marseille, 12. April. Laut Anzeige des Directors der hiesigen Sternwarte, Valz, hat Chacornac am 6. d. einen neuen Planeten neunter Größe entdeckt, für welchen er den Namen Phocäa vorschlägt. Durch ein Lerebours'sches Fernrohr erblickt, erscheint derselbe in bläulicher Färbung. Er ist am 6. mit dem Stern Nr. 27,363 oder 27,366 des Lalande'schen Verzeichnisses, und am 8. mit dem Nr. 16 in der 205ten Argelander'schen Zone verglichen worden. Den wenigen Beobachtungen zufolge welche die ungünstige Witterung zuließ, wäre die Neigung der Bahn dieses neuentdeckten Planeten gegen die Ekliptik eine ebenso bedeutende als die der Pallas, welche bekanntlich 34° 35′ 8″ beträgt.

Landwirthschaft.

(Die Weinkrankheit.) In der 305. Versammlung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues machte der Herr Hofgärtner Sello in Sanssouci die Mittheilung, daß die Weinkrankheit bereits in seinen Weintreibereien ausgebrochen, daß es ihm aber gelungen sei, dieser verheerenden Pest Einhalt zu thun. Auf Anrathen des Herrn Garten-Directors Lenné habe er verschiedene Mittel, die bisher angerathen wurden, gebraucht. Das Waschen der Stöcke vor der beginnenden Vegetation mit sogenannter Kalkmilch hatte keineswegs den Erfolg, den man sich versprochen, wohl aber gab eine Auflösung von Schwefelkali (also von Schwefelleber) in Wasser vollständige Resultate. Zuerst war zu viel Schwefelleber genommen worden und dadurch ein Theil des Laubes so wie der Trauben zu Grunde gegangen. Was an den Reben aber gut geblieben war, hatte den schmarotzenden Pilz, der alle jugendlichen Theile in Form eines Puders überzieht, vollständig verloren und vegetirt jetzt wiederum wie früher. Auf diese Weise sind doch eine Menge Trauben, deren Beeren über und über bedeckt waren, erhalten worden. Später fand sich das Verhältniß von 2 Loth Schwefelleber auf 10 Quart Wasser, also ungefähr auf eine Gießkanne voll, als ein solches heraus, wodurch der Pilz (Oidium Tuckeri) vollständig vertilgt wurde, ohne daß die Weinreben selbst nur im Geringsten litten. Im Gegentheil schien die angegebene Mischung auf die Vegetation der Weinreben einen sehr günstigen Einfluß auszuüben. Alle Reben der übrigen Häuser, die eben ihre Vegetation beginnen wollten, wurden mehrere Tage hintereinander mit der angegebenen Lösung bespritzt. Trotz der Nähe der Räume, in denen die Krankheit in der That auf eine erschreckende Weise aufgetreten war, erschien sie nun nirgends weiter; es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Keime durch die Auflösung von Schwefelleber in Wasser vollständig vertilgt worden sind, bevor sie zur Entwickelung kamen. Der Herr Hofgärtner Sello hielt mit dem Vereine die Sache für so wichtig, daß beschlossen wurde, eine Bekanntmachung durch die öffentlichen Blätter erfolgen zu lassen.

Wenn auch der Anwendung dieses Mittels im Großen manche, zum Theil nicht zu überwindende, Schwierigkeiten entgegentreten mögen, so ist es doch für Treibereien und selbst im Freien, namentlich wo man die Reben an Häusern, Mauern, Planken u. s. w. gezogen und keine zu großen Flächen bepflanzt hat, ohne große Kosten und Mühen ein Präservativ, was in den Königlichen Treibereien des Herrn Hofgärtners Sello sich unbedingt bewährt hat. Es geht deshalb an alle die, welche Weintreibereien und überhaupt Weincultur haben, die Mahnung, die Weinreben, bevor sie ausschlagen, mit der oben näher bezeichneten Lösung zu bespritzen und auf diese Weise alle Pilzkeime zu tilgen. Der Kostenpunkt ist kaum in Anschlag zu bringen, da man das Pfund Schwefelleber mit 4 Gr. bezahlt und zwei Loth schon auf eine Gießkanne Wasser ausreichen. Herr Director Bärwald glaubte, daß Schwefelkalk noch wirksamer sein möchte, und schlug zur Benutzung den vor, den man bei der Gasbereitung erhält, zumal dieser noch weit wohlfeiler abgelassen wird. Versuche könnten leicht die Brauchbarkeit darthun, obwohl die geringe Lösbarkeit desselben in Wasser nicht so günstig zu sein scheint.

Es ist übrigens noch keineswegs klar, was eigentlich das Wirksame dabei ist, ob der dabei sich bildende Schwefelwasserstoff oder das Aetzkali. Das letztere wirkt corrosirend und dadurch gewiß auch ungünstig auf die Reben, während der erstere nie einen nachtheiligen Einfluß auf Entwickelung der höheren Pflanzen gezeigt hat. K. K.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse** vom 23. April) Seitdem wir in unserem vorigen Referate über die Gründung der neuen Darmstädter Bank uns weitläufiger ausgelassen, ist dieselbe zwar Gegenstand mehrseitiger, aber immer nur mißbilligender Besprechung geworden. Es ist dies wohl die merkwürdigste Concession, die jemals ertheilt worden ist; sie übertrifft noch die der neuen famosen Geldinstitute in Paris, da die Statuten viel weniger zu Gunsten des Unternehmens, als der Unternehmer abgefaßt sind. Von dem Wirkungskreise der Bank, der von a — k (Statut § 16) jede, auch die kühnste Speculation gestattet, sind nur Erwerbung von Immobilien, mit Ausnahme der zu den Geschäften der Bank erforderlichen, und Darlehen auf Hypotheken ausgeschlossen, die Annahme beider Gegenstände aber als Sicherstellung oder Deckung von Forderungen gestattet. Die Emission der Actien ruht, wie wir bereits vor 8 Tagen erwähnt, vollständig in den Händen der Gründer der Bank, welche zugleich Präsident und Vicepräsident sind und nach Gefallen die ganzen 25 Millionen zum Nominalwerthe übernehmen und zu geeigneter Zeit, d. h. wenn das Agio recht hoch getrieben, allmählich ausgeben können. Um indessen diese Uebernahme zu erleichtern, tritt die Bank schon nach erfolgter Emission resp. Uebernahme von 10 Millionen Gulden Actien mit 40 % Einzahlung, also mit einem Grundcapitale von nur 4 Millionen ins Leben. Zur größeren Betheiligung ist, wie verlautet, nur eine sehr geringe Summe von den Gründern ausgesetzt worden; wozu sollen diese auch das Agio — den ihnen statutenmäßig, also von Rechtswegen, zustehenden Gewinn aufopfern? — es wäre dies offenbarer Diebstahl an ihrem Eigenthum — „and thrift is blessing, if men steal it not," *) sagt ja schon Shakespeare im „Kaufmann von Venedig". Nur die Pariser Banque mobilière ist dabei mit einer größeren Summe (wie wir hören: einer Million) bedacht worden. Es mag dies einerseits ein Act der Dankbarkeit sein, da die Banque mobilière, namentlich dem einen der Gründer, Millionen (wohlgemerkt: im Plural) eingebracht haben soll, andererseits aber dabei eine sehr wohlberechnete Speculation zu Grunde liegen. Dieser Brosame, an die Pariser Börse geworfen, wird leicht deren erprobten, für alles Neue leicht erregbaren Schwindelgeist entzünden, man wird dort bald ein hohes Agio bezahlen, — je schwerer die Actien zu haben sind, desto höher — und die höchste Steigerung des Darmstädter-Bank-Paroxismus werden dann „die Gründer" vorsichtig benutzen, die statutenmäßig ihnen vorbehaltene Begebung der zum Nominalwerthe übernommenen Actien mit dem höchstmöglichen Agio allmählich zu bewirken. Wirklich zahlte man an der Pariser Börse schon am Dienstage für die Actie von 250 Gulden 637½ Fr., also 127½ %, und 10 Fr., um sie am 15. Mai zu 700 Fr., also zu 140, fordern zu können. Die Einzahlung von 40 % wäre dann schon am Agio noch vor Emission der Actien verdient und die Bank tritt eigentlich ohne Capital, sondern mit dem gewonnenen Agio in's Leben. Ob der Grad ihrer Wirksamkeit diesem Agio entsprechen wird, wird die Folge lehren; in der Regel pflegen dergleichen mit so unbeschränkten Befugnissen in's Leben gerufene Geldinstitute eher eine commerzielle Krisis zu beschleunigen, als zu verhindern!

In unserem vorigen Berichte haben wir bereits das Nachtheilige der „schlechten Auswahl und ungeschickten Fassung der täglich hier ausgegebenen telegraphischen Depeschen" hervorgehoben, und schon wieder hatten wir in dieser Woche einen recht evidenten Beweis davon durch die telegraphisch gemeldeten Nachrichten aus Konstantinopel, die sich hinterher als „Schiffernachrichten" erwiesen. Nachrichten wie diese, im Zusammenhange und mit der Bemerkung mitgetheilt, daß sie auf mündliche Erzählungen von Schiffscapitainen beruhen, würden ohne irgend erhebliche Wirkung auf die Börse bleiben. Man denke sich nun aber eine solche Nachricht in der mysteriösen Fassung der Donnerstagsdepesche von dem „Telegr. Corresp.-Bureau" schleunigst in einer Abschrift an die Börse gesendet von einem Einzelnen erbrochen und gelesen, während die Blicke von Hunderten in ängstlicher Spannung auf diesen Einzelnen gerichtet sind, Hunderte begierig diesen Einzelnen umdrängen, bis endlich Jemand sich findet, der von einer Erhöhung herunter laut den Harrenden die Nachricht von dem „großen Aufstand in Konstantinopel", von dem „Widerstand der Regierung", von den „zum Schutze der Christen abgegangenen Russischen Dampfbooten" und den schauerlichen Schluß der Depesche verkündet: „Russische Hülfe zum Schutze der Pforte ist möglich!" Alle Geschäfte sind auf einige Zeit unterbrochen; die im Allgemeinen bekanntlich nicht sehr scharfsinnigen Politiker unserer Börse interpretiren diese Nachrichten chacun à son goût, d. h. nicht wie's Jeder versteht, sondern Jeder, wie's ihm paßt. Die Haussiers, ohne zu ahnen, daß sie in ihrer Angst Recht haben, erklären zwar Alles mit süßlich-saurem Gesicht für dummes Zeug, fassen aber dabei doch innerlich den Entschluß, sich so schnell und so viel als möglich von allen Effecten loszumachen; die Baissiers dagegen suchen das Gefährliche der Situation recht schrecklich zu schildern und dabei die Course zu drücken, um des Erfolges gewiß zu sein. Am andern Tag ist indeß die Aufregung vorüber und man sieht ein, daß man sich zu sehr von dem ersten Eindruck hat fortreißen lassen, die Haussiers bereuen ihre Verkäufe und kaufen rasch theurer wieder, denn „der erste Verlust ist der beste", und die Baissiers bereuen, daß sie wieder einen der wenigen Momente zum Billigkaufen haben vorübergehen lassen, und sind nur auf's Neue zu der Ueberzeugung gekommen, daß doch „beim Fixen nichts herauskommt"! —

Nach dieser Schilderung können unsere Leser sich leicht einen Begriff von den Coursschwankungen dieser Woche machen, obgleich wir von den niedrigsten Coursen nach Eintreffen der famosen Depesche nicht durchweg Notiz genommen haben, da sie in vielen Fällen nur nominell waren und zu denselben nichts umgesetzt wurde.

Die Hauptgeschäfte waren in dieser Woche in Aachen-Mastrichter, Berbacher, Friedr.-Wilhelms-Nordbahn- und Mecklenburger Actien. In allen vier Gattungen wurden bedeutende Käufe, theils zu Geldanlagen, theils zur Speculation, gemacht, und man sah darin lauter gute, zum Theil sogar ganz neue Käufer auftreten. Aachen-Mastrichter, deren Werth wir bereits in unseren beiden letzten Referaten hinreichend hervorgehoben, wurden von 82¼ à 83¼ à 82 à 82¾ gekauft, Berbacher, erst durch starke Verkäufe von 120 auf 118 gedrückt, hoben sich dann schnell durch sehr bedeutende Kassakäufe wieder bis 121, und gingen besonders in den letzten beiden Tagen große Posten davon in feste Hände. Auch für Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, die von 65¼ à 55¼ à 57 bezahlt wurden, zeigen sich seit einiger Zeit wieder viele und gute Käufer, was zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß damit wieder „irgend etwas vorgehe". Wir haben bereits zum Oeftern dargelegt, wie man den vorläufig nur geringen Werth dieser Actien stets durch Hoffnungen zu heben sucht, die lediglich auf die verschiedenen Anschlüsse basirt sind, da die 19 Meilen lange Bahn gar kein inneres Element, keinen Binnenverkehr hat. Durch die enormen Verluste, die sie seit ihrem ersten Auftauchen unaufhörlich der Berliner Börse bereitet, haben sie sich mit Fug und Recht schon seit langer Zeit zum „Lieblingspapier" derselben aufgeschwungen (der einzige dauernde „Aufschwung", den sie erfahren) und sind somit, wenn auch nicht speculationswerth, doch aber sehr speculationsfähig, so daß bei ihnen gerade am häufigsten bald dieses, bald jenes Manöver angewendet wird, die Speculation zu beleben. Was jetzt wieder „damit vorgeht", haben wir noch nicht ermitteln können, doch scheinen „untrügliche Zeichen" dafür zu sprechen, daß den Actien für jetzt eine fernere Steigerung bevorsteht. Mecklenburger, die ebenfalls seit längerer Zeit in gute und feste Hände gehen, schwankten in dieser Woche von 51 à 50¾ à 51¾ à 50¾ à 51¼. Die in den ersten Monaten zurückgebliebenen Einnahmen sind bereits seit dem 10. März wieder so bedeutend im Steigen (vom 10. März bis 10. April 3600 Thlr. mehr als v. J.), daß die diesjährige Einnahme bis 10. d. die vorjährige schon wieder um 1200 Thlr. überholt hat; übrigens verdienen nach den seitherigen Erfolgen Mecklenburger unbedingt den Vorzug vor Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien, da erstere bereits seit 2 Jahren ihren Actionären Dividende zahlen, die Inhaber der letzteren aber bis jetzt noch „nichts besehen" haben.

(Schluß folgt.)

*) „Gewinn ist Segen, wenn man ihn nicht stiehlt."

Vermischtes.

w **Berlin**, 21. April. Ein Englischer Chemiker hat eine Entdeckung gemacht, welche, wenn sie sich bestätigt, nicht unwichtig sein dürfte, daß nämlich Baumwollenfäden, mit kaustischer kalter Natronlauge behandelt, sich sehr bedeutend verdichten und haltbarer werden; ein Baumwollenfaden, welcher bei einer Belastung von 26 Loth reißt, ist mit vorerwähnter Flüssigkeit behandelt im Stande 40 Loth zu tragen. Auch fertige Gewebe soll man dieser Weise verdichten können.

Glatz, 20. April. Unter den Landbewohnern der Umgegend von Glatz wird ein Brief abschriftlich verbreitet, dessen mit goldenen Buchstaben auf blauem Grunde geschriebene Urschrift auf dem Taufsteine in der Peterskirche in Rom vorgefunden und durch den Erzengel Michael dahin gebracht worden sein soll. Der Brief enthält Ermahnungen zur Buße und prophezeiht gewaltige Veränderungen unseres Planeten, die am 12. April 1854 geschehen sollen. Der gänzliche Untergang der Erde soll, bei fortdauernder Unbußfertigkeit der Menschen, nach 6 Jahren erfolgen. So berichtet die Schlesische Ztg.

≈ **Meiningen**, 18. April. Gestern Abend hatten wir einen interessanten Kunstgenuß. Eine kleine Virtuosin, die vor wenig Tagen erst das 8. Lebensjahr zurückgelegt hat, Tochter des hiesigen Hofmusikus Bach, Nachkömmling des alten Johann Sebastian Bach, gab ein treffliches Concert auf dem Piano. Unsere höchsten Herrschaften beehrten das Concert mit ihrer Gegenwart und ermunterten die kleine Virtuosin aufs Huldvollste. Sie faßt selbst die schwersten Stücke nach einmaligem Hören auf und giebt sich nicht eher zufrieden, bis sie dieselben in der gehörten Tonart in vollkommenster Vollendung wiedergeben kann.

---

aufmacht und den Arm nach den Stiefeln ausstreckt, sieht sie zwei Unbekannte dort aufspringen und zur Thür hinaus entrinnen. Die erschrockene Frau verfolgt sie mit einem Zetergeschrei. In Folge dessen werden die heimlichen Insassen aufgehalten, gefaßt und in Sicherheit gebracht. Sie hatten zwar noch nichts gestohlen; aber die Sicherheitsbehörde zweifelte nicht an der guten Absicht derselben und quartierte sie in einen andern Verschlag, wo sie die Leute nicht so erschrecken können.

— s Rechner Dase hat neulich auf eine gegebene Aufgabe das Gewicht der Erde auf achtundachtzigtausend dreihundertfunfzig Quadrillionen, viermalhundertsiebenunddreißigtausend 601 Trillionen, vierhundertsechszigtausend 224 Billionen Centner ausgerechnet! Wer's nachwiegen will, hat's umsonst! —

— !! Daß Hr. v. Vincke die Gemüthlichkeit selber ist, hat er bereits dargethan, indem er der Kreuzzeitung 9000 Thlr. zuwandte, die leider auf dem Wege zu uns verloren gegangen sein müssen, da wir bis diesen Augenblick noch auf den Ersten dieser Neuntausend vergebens harren. Es hätte daher seiner Sympathie für den durch die „Schnurre" der Censur bis zu Thränen gerührten Schutzmann nicht erst noch zur Bekundung seines tiefen Gefühles bedurft, wenn es auch sehr bezeichnend ist, daß ein Geheimer Rath sich — laut Vincke — durch die Kreuzzeitung, ein Knabe aber durch eine Censur legitimirt. Denn vermuthlich soll das eine Anspielung darauf sein: daß die Censuren der Geheimen Räthe im Redactions-Bureau der Kreuzzeitung ertheilt werden. Allerdings führen wir ein Conto; doch ist unser schwarzes Buch leider ungleich corpulenter als das weiße, und wenn Herr v. Vincke einmal Einsicht davon nehmen will, wird er finden: daß er in Rhetorik und mimisch-plastischer Darstellung Nummer Eins hat. In den übrigen Fächern aber haben wir ihn etwas weiter hinunter „tischrücken" müssen.

— n Aus einer Annonce der „Hamb. Nachr." ist zu ersehen, daß am 15. d. ein „drei Jahr alter Tisch, mit braunen Flecken, der auf den Ruf Mensa hört, aus einem Hause entlaufen ist, ohne daß man dessen mehr habhaft werden konnte. Wer Auskunft über den Flüchtling ertheilen kann, wird hierzu unter dem Versprechen angemessener Belohnung aufgefordert. Eigenthumsrecht ist vorbehalten. Besondere Kennzeichen: er geht auf dem linken Fuß lahm, da er sich bei dem letzten Rennen das Bein stark verletzt hat."

— S Es giebt doch noch wirkliche Humanität und Nächstenliebe in Berlin, Schade nur, daß sie immer so schmählich verkannt wird. Dahin gehört unstreitig die gegenwärtige generöse Anzeige eines hiesigen jüdischen Kleidermagazins: „Meine Herren! Wünschen Sie Geld zu sparen, dann beherzigen Sie diese Anzeige: Wir suchen einen Käufer, welcher uns unser ganzes Lager mit 50 pCt. herabgesetzten Preisen abkaufen will, und stellen dem Käufer die Preise erschrecklich billig, daß derselbe sich kaum das Oberzeug dafür anzuschaffen vermag. Im Einzelnen werden die Sachen zu nachstehenden Schlauderpreisen fortgegeben rc."

— S Ein geehrtes Mitglied wird sich freuen, zu erfahren, daß der wirklich immer mehr überhand nehmenden Belästigung durch das Umherlaufen der Hunde auf den Straßen wenigstens bei den Wochenmärkten ernstlich gesteuert wird, indem die Scharfrichtergehülfen auf Grund des schon in der Markt-Ordnung von 1847 enthaltenen Verbots auf den Marktplätzen auch die mit Steuermarken versehenen Hunde mit Beschlag behängen.

— * Wer noch nicht weiß, was der Mensch eigentlich ist, der lese No. 12 des jetzt in Naturgeschichte machenden „Organs für Jedermann". Ex-Urwähler zieht den Schleier von dem Bilde der Isis (o Isis und Osiris!) und enthüllt uns, daß der Mensch weiter nichts ist als die „verwandelte Speise". Angesichts dieses „soliden Tauschgeschäftes" im innern Etablissement des Menschen geht gewiß für „Jedermann aus dem Volke" nicht bloß ein Licht, sondern, wie der Bruder Berliner sagt, ein Seifensieder auf. Es giebt keinen Schafskopf mehr von Natur. Wer dafür gilt, ist nur ein in menschliche Form „verwandelter" Hammelbraten, und er braucht bloß den Schöps auf seiner Speisekarte zu streichen, um nicht mehr als solcher dazustehen.

— : Auf der Kurfürsten-Brücke haben bekanntlich nur die vier Sclaven zu den Füßen des ehernen Heldenbildes das Recht der Niederlassung. Aber letzteres wird nur zu oft usurpirt von jungen und alten Hökerinnen, die sich am Geländer der Brücke niederkauern und dort einen „Aeppel"- oder „Aeppelsinen"-Markt improvisiren, indem sie ihren Korb als Bude etabliren. Natürlich wird dadurch die freie Passage über die Brücke gehindert, und „die Aeppel und Aeppelsinen" an dieser Stelle gehören daher mit Recht zu den verbotenen Früchten. Nichtsdestoweniger wird jeder Augenblick, wo sich kein Schutzmann blicken läßt, von diesen Hökerinnen dazu benutzt, das Geländer der Brücke mit ihren Körben zu belagern. Um sich jedoch gegen jeden Ueberfall zu schützen, stehen die auf der Brücke mit denen an der nächsten Ecke in einem collegialischen oder — wer weiß das heut zu Tage — elektrischen Einverständniß. Denn sobald der Helm eines Schutzmannes von Weitem blinkt, ruft die Hökerin an der Ecke ihren gefährdeten Handelsgenossinnen auf der Brücke zu: „Pst! Pst!" Diese nehmen sich sothane Warnung ihrer treuen Eckartin denn auch sofort zu Herzen, die Körbe in die Hand und überhaupt Reißaus. Wenn der Schutzmann da ist, sind die „Aeppel" fort, und wenn der Schutzmann fort ist, sind die „Aeppel" wieder da. Jedenfalls eine bewundernswerthe Energie der Consequenz!

— * Ein Recensent in den „Bl. f. l. Unterh." will das Sangbare eines Gedichts nicht mehr als einen Vorzug desselben gelten lassen. Er meint: es werde zu Vieles gesungen, was nichts weniger als poetisch sei. So sänge z. B. die rheinländische Jugend mit Begeisterung:

„Haarig, haarig, haarig ist die Katz',
Und wenn die Katz' nicht haarig wär',
So fängt sie keine Mäuse mehr.
Haarig, haarig, haarig ist die Katz'."

Ist diese „mit Begeisterung" besungene Katz' vielleicht die poetische Aalmutter der politischen Katzenmusiken von Anno 1848?

— *f* Königliches Theater. Die erste Wiederholung des Trauerspiels „Die Makkabäer", von Otto Ludwig, fand leider kein volles Haus, sondern nur ein gefülltes Parquet. Wenn diese Tragödie auch kein Meisterwerk ist, so ist sie doch immerhin die beachtungswerthe Frucht eines eigenthümlich gearteten Talentes, und man sollte meinen, daß das „intelligente" Berlin wenigstens ebenso viel Neugier nach einem neuen dramatischen Dichter, als etwa nach einer neuen Tänzerin kundgeben könnte. In wie vielen Blättern spukt nicht die Redensart: daß von Seiten der Bühnen-Vorstände zu wenig für die Aufmunterung emporkeimender Theater-Dichter gethan werde. Nun hat die Berliner Hofbühne die Tragödie eines jungen Deutschen Dichters, die vielfach von Dresden, von Wien aus angepriesen worden, mit größtem Fleiße in Scene gesetzt, hat Wochen lang die Kräfte des Personals zu sorgsamster Vorbereitung dieses in seiner Scenerie so schwierigen Trauerspiels concentrirt, und das Resultat all dieser Mühen ist ein leeres Haus schon bei der zweiten Aufführung. Dieser niederschlagenden Erfahrung gegenüber erfordert die Gerechtigkeit der Kritik, es offen auszusprechen: daß das übliche Geschrei nach Protection junger Dichter nur dann einen Sinn hat, wenn das Publicum seinerseits sich an dieser wünschenswerthen Aufmunterung neuer Talente betheiligt, und wenn die Kritik gleichfalls das Ihrige zur Ermuthigung aufkeimender Poeten thut, anstatt deren Erstlinge sofort mit Stumpf und Stiel auszurotten zu wollen. Freilich ist es so was man sagt pikanter: jedwede neue Dichtung als einen Lappen zu betrachten, der nicht tief genug heruntergerissen werden kann. Indeß unsere kritischen Lappländer haben ja darin schon einen so guten Ruf in ganz Deutschland: daß fürwahr keine Perle aus ihrer Kunstrichter-Krone fallen würde, wenn sie der Hofbühne ausnahmsweise mit dem guten Beispiele der Aufmunterung des poetischen Nachwuchses vorangehen wollten, zumal da wir, „so weit die Deutsche Zunge klingt," augenscheinlich mehr in der Dinte der Theaterkritik sitzen, als am dramatischen Musenquell. — Schon die im Ganzen so treffliche Aufführung der „Makkabäer" sollte eine Anziehungskraft für die Berliner Kunstfreunde sein. Frau Crelinger gestaltet die „Lea" zu einem so plastischen Meistergebilde hoher Tragik, daß „ein edler Sinn, der edlere Gestalten liebt," sich im Innersten davon ergriffen fühlt. Ihr steht Hr. Hendrichs als „Juda" würdig zur Seite, er führt seine anstrengende Rolle mit tragischer Vollgewalt durch. Nur hier und da wünschten wir seine heroischen Ausbrüche um einige grelle Töne gemildert: ein Held wie „Juda" ist sich seiner Kraft bewußt, auch wenn er sie nicht so überlaut verkündet. Bei der zweiten Aufführung theilte Hr. Hendrichs wieder schon nach dem 2ten Acte, wo er die leuchtende Spitze der Darstellung ist, mit Frau Crelinger die verdiente Ehre des Hervorrufs, und auch die übrigen minder bedeutenden Charaktere sind durch die ersten Künstlerkräfte der Königlichen Schauspiele so ausgezeichnet besetzt, daß jeder Unbefangene der Verwaltung das Zeugniß geben wird: wie von ihrer Seite nichts versäumt worden, die neue vielbesprochene Tragödie durch eine gelungene Darstellung mit dem Publicum der Residenz zu befreunden.

— SS Friedrichwilhelmsstädtisches Theater. Das Benefiz des Herrn Stotz und der Titel eines neuen Stückes: „Der Klopfgeist, oder der tanzende Tisch" hatten am Freitag und Sonnabend das Haus gefüllt. Das Amusement blieb aber beim Theaterzettel, denn die klopfenden Geister und tanzenden Tische von „Kläger" waren sehr unschuldig an der modernen Drehkrankheit und ein ziemlich fades und schwaches Fabrikat. Dagegen entschädigte Herr Räder am Freitag in der Posse „Die reisenden Engländer" und Sonnabend als „Godiret" in „Drei Frauen auf einmal" mit seiner Komik und übte wirksameren elektrischen Einfluß auf die Lachmuskeln aus.

— SS Die Schließung des Renz'schen Circus in Leipzig bestätigt sich. Als Ursache wird uns Folgendes geschrieben: Bei der Vorstellung am 20. gab ein Fremder (J. aus Elberfeld) der am Eingange des Platzes die Billets einfordernden Schwester des Directors eine Ohrfeige und wurde von der Polizei herausgebracht. Bei dem hierbei entstehenden Lärmen und Mißverständniß vergriffen sich mehrere Mitglieder der Gesellschaft an den Polizei-Beamten, namentlich soll wieder der Mohr, dessen Stärke und Rauflust aus frühern Vorgängen bekannt ist, dabei thätig gewesen sein, worauf Militair requirirt und mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Director Renz, der sich Anfangs seiner Verhaftung nicht fügen wollte, erklärte sich auf der Polizei als krank, und es ergab die ärztliche Untersuchung die Wahrheit, so daß er in besonderm Zimmer inhaftirt blieb. — Am andern Tage untersagte eine Bekanntmachung des Stadtraths die ferneren Schaustellungen.

Inserate.

Eingesandt.

Wir gedenken heut des am 26. April 1851 dahingeschiedenen edlen und unermüdlichen Kämpfer für Wahrheit und Recht, Herrn

Ernst von Bülow-Cummerow.

Eine wohlverdiente Ehrenkrone ziere seine Ruhestätte; sein Andenken wird gewiß noch lange bei Allen, die ihn kannten, fortleben. S.......

Eine adelige Familie auf dem Lande sucht eine moralische, sehr gut erzogene und sehr unterrichtete Erzieherin für ihre einzige Tochter von 10 Jahren. Französisch, Englisch und große Fertigkeit in der Musik werden verlangt Das Gehalt den Leistungen angemessen. Adressen werden erbeten Demmin poste restante T. S.

Une Demoiselle de la France, connaissant sa langue par principes et l'Italien, surtout munie de bons certificats, désire se procurer une place tout de suite. S'adr. sous D. 24 à l'exped. de la Gazette de Voss.

Ein Selbstkäufer wünscht mit 50,000 Thlr. Angeld ein Gut in Schlesien zu kaufen. Lage, Taxe, Bodenbonität, Größe, Viehstand und Preis werden unter Adresse L. 115 im Intelligenz-Comtoir erbeten. Unterhändler bleiben durchaus unberücksichtigt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung, zu Wittenberg.

Nachbenannte, dem Johann Gottfried Herrmann zu Prühlitz gehörigen Grundstücke:

a) Antheil an dem Vol. I. Nr. 3 des Hypothekenbuchs von Prühlitz eingetragenen vormaligen Lehnhufen-Gute, abgeschätzt einschließlich einiger abverkauften Ländereien auf 2680 Thlr.

b) 15½ Morgen 170 Quadrat-Ruthen in Prühlitzer Flur, eingetragen Nr. 35 Vol. VII. des Flur-Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 250 Thlr.

c) Schiffmühlenhaus nebst Garten und sonstigem Zubehör bei dem Dorfe Gallien, eingetragen unter Nr. 11 des Hypothekenbuchs von Prühlitz, abgeschätzt auf 800 Thlr.

d) Bockwindmühle nebst Zubehör auf Galliener Feldmark, eingetragen No 14. Vol. I. des Hypothekenbuchs von Gallien, abgeschätzt auf 1948 Thlr. 21 Sgr.

sollen auf

den 1. September c. Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden, sich bei Vermeidung der Präclusoria spätestens in dem Termine zu melden, aufgeboten, auch die dem Aufenthaltsort nach unbekannten Gläubiger, Wittwe Marie Dorothee Grasenack, geborne Schulze, und Johann Gottfried Grasenack, hierzu öffentlich vorgeladen.

Ritterguts-Verpachtung.

Das Rittergut Heinersdorf bei Liegnitz in Schlesien, wozu 1230 Mg. Acker, 211 Mg. Wiesen, 17 Mg. Gärten rc. gehören, soll von Johannis d. J. ab auf 12, 18 oder 24 Jahre unter den gewöhnlichen Verpachtungs-Bedingungen verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, ihre Pachtgebote

bis zum 9. Mai d. J.

bei dem Unterzeichneten schriftlich abzugeben, und kann das Gut zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Magdeburg, den 17. April 1853.

Trenck,
Herzogl. Anhalt-Deß. Hof-Agent.

Das herrschaftliche Wohnhaus auf der Amtsfreiheit bei Neustadt a. d. Dosse (Berlin-Hamburger Eisenbahn) von acht Zimmern, einem Saal, einer Küche und zwei Kellern, nebst Stallung, Wagenremise und Garten, ist für 200 Thlr. von Pfingsten ab zu vermiethen.

Elfreich, Inspector.

Für Cavallerie-Offiziere und jeden Reiter überhaupt von großem Interesse.

In der Buchhandlung von Adolph Müller in Brandenburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin u. A. bei F. Geelhaar, Breite Straße Nr. 23, zu haben:

B. v. Cg., Neuere Ansichten über die horizontale Zügelfaust oder die Wirkung beider Kandarenzügel in einer Hand. Dem Reiter-Publicum zur vorurtheilsfreien Prüfung übergeben. gr. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Dieses, von einer militairischen Notabilität verfaßte Werk wird wahrscheinlich einen Kampf der verschiedenen Meinungen hervorrufen, da es ohne Zweifel eben so heftige Gegner als Vertheidiger finden wird.

In der Buchhandlung von Adolph Müller in Brandenburg ist eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Berlin u. A. bei F. Geelhaar, Breite Str. 23, zu haben:

General-Handbuch
der
Diäten und Reisekosten

so wie Umzugskosten der Staatsbeamten
in Königlichen Dienst-Angelegenheiten,
zum praktischen Gebrauch bearbeitet
für sämmtliche Gerichts-, Regierungs-, Kreis- und Polizei-, Post- und Steuer-, Domainen- und Forst-Beamte, Militair-Personen, Militair-Verwaltungs-, Bau- und Medizinal-Beamte, so wie für Geistliche und Schul-Beamte
von
H. Kellermann,
Königlichem Kreisgerichts-Secretair und Sportel-Revisor.

Im Anhange:
Zusatz- und Nebenkosten. — Stempelgesetze. — Calculatur-Gebühren. — Gebühren der Sachverständigen und Zeugen. — Gebühren der Medizinal-Beamten. — Bestimmungen über Porto und Insertions-Kosten. — Auszug aus der Kassen-Instruction u. s. w.

Folio. Schreibpapier. Preis 20 Sgr.

In der Buchhandlung von Adolph Müller in Brandenburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Alphabetischer
Stempeltarif.
geh. Preis 5 Sgr.

Mantillen und Visites
von ächtem Sammet 12 Thlr.,
von schwerem Atlas 5 und 6 Thlr.,
von schwarzem Tafft von 3 Thlr.,
Frühjahrs-Mäntelchen, Almavivas und Radtücher
in den neuesten wollenen Stoffen
zu 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7 bis 15 Thlr.,
empf. **Gebr. Aron** Nf. **Behrenstr. 29.**

Eau de Lis, Schönheits-Gesundheits-Saft à Fl. 1 und 2 Thlr. = 6 Fl. 5 u. 10 Thlr.

Aromatisch-medicin. **Schönheits-Gesundheits-Kräuter-Seife** mit Gebrauchsanw.

von der **Société Hygiénique à Paris** in allen extrafeinen Gerüchen.

Erste Qual. groß Format à Stck. 1 Thlr. 6 Stck. 5 Thlr. — klein Format à Stck. 15 Sgr. 6 Stck. 2½ Thlr. 6 Stück stets in passenden Cartons.

Zweite Qual. à Stck. 12½ Sgr. 6 Stck. 2 Thlr. 5 Sgr. Dritte Qual. à Stck. 7½ Sgr. 6 Stck. 1 Thlr. 10 Sgr. 6 Stück stets in passenden Cartons, patentirt und gekrönt mit der Ehren-Medaille; als das Vorzüglichste anerkannt von den Preußischen, Englischen und Französischen Medicinal-Behörden zur Verjüngung und Verschönerung des Gesichts, des Halses, der Arme und Hände in kurzer Zeit durch Hervorbringung eines höchst jugendlichen Teints und Entfernung von rauher, aufgesprungener und gelber Haut, unnatürlicher Röthe, Kupferausschlag, Sommersprossen, Leberflecken, Pickel, Flechten, Falten rc. unter Garantie des Erfolges, so wie alle patentirte monatlich frisch assortirte Seifen von Violet u. Pinaud à Paris:

Savon IMPERATRICE à Stck. 1 Thlr. 6 Stck. 5 Thlr. — Savon ROYALE DE THRIDACE à Stck. 22½ Sgr. 6 Stck. 4 Thlr.

Savon AUX AMANDES DE PÊCHES so wie Savon D'AVELINE in patchouly, musc und rose à Stck. 15 Sgr. 6 Stck. 2½ Thlr.

Savon AU LAIT D'AMANDES. — Savon AUX FLEURS DE RIZ. — Savon D'ORANGINE, so wie Savon D'AMANDES AMÈRES und Savon D'AVELINE in violette, fleurs d'orange, ambré, chypre à Stck. 12½ Sgr. 6 Stck. 2½ Thlr.

Savon A LA VIOLETTE. — Savon A LA ROSE VÉGÉTALE. — Savon AU BOUQUET. — Savon D'AVELINE, so wie Savon DE GUIMAUVE und Savon D'AMANDES AMÈRES à Stck. 7½ Sgr. 6 Stck. 1 Thlr. 10 Sgr.

SPERMACETTY SOAP von Baylay & Comp. in London, eine der ausgezeichnetsten Seifen, à Stck. 25 Sgr.

Patentirte engl. **Windsor-Seife** in Packeten à 3 Stck. 12½, 15 u. 20 Sgr. — à 6 Stck. 25 Sgr., 1 u. 1½ Thlr. in braun, gelb und weiß.

Patent **Honey Soap** à Stck. 2½, 5, 7½, 10 u. 15 Sgr. Patent **Cocus-Seife** à Stck. 2½ Sgr, à Pfd. 8 Sgr. ausschließlich ächt zu haben bei

LOHSE, 46. Jägerstrasse, Maison de Paris.

Autoris. Gen. Dépôt. feinst. engl. u. franz. Parfums, Seifen, Schminken etc., überh. aller Toilette-Artikel zu Orig.-Preisen.
Auswärtige Niederlagen unterhält dieses Haus keine, und sind alle Artikel von demselben nur direct zu beziehen.
Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt. Emballagen nicht berechnet. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten.
In diesem Hause werden nur ächte Artikel verkauft.

Soolbad Wittekind in Giebichenstein bei Halle a. d. S.

eröffnet die Saison seiner bewährten Heilbäder und Trinkkuren am 15. Mai c. Bestellungen auf Logis nimmt der Besitzer H. Thiele und ärztliche Anfragen Herr Doctor Gräfe entgegen. Der Versand des Wittekind-Brunnens und des wegen seines Jod- und Brom-Gehaltes so heilkräftigen Badesalzes hat bereits begonnen.

Die Bade-Direction.

Bei Ambr. Abel in Leipzig erschien:

Somnolismus und Psycheismus

oder
die Erscheinungen und Gesetze des Lebens-Magnetismus oder Mesmerismus. Nach eigenen Beobachtungen und Versuchen
von
Joseph W. Haddock, M. D.
Nach der zweiten Ausgabe des Englischen Originals bearbeitet
von
Dr. C. L. Merkel,
prakt. Arzt und Privatdocenten an der Universität Leipzig.
Mit 8 Abbildungen in Holzschnitt. 8. eleg. brosch.
Preis 1⅔ Thlr. = 3 Fl.

Mais-Cultur.

Unseren Herren Auftraggebern zeigen wir auf diesem kürzesten Wege an, daß wir mit der Ausführung sämmtlicher Mais-Bestellungen — so weit die aus New-York (pr. Brigg Rhein, Cap. Popp) bei uns eingetroffene Ladung es zuläßt — bereits beschäftigt sind.

Es ist uns außerdem gelungen, die aus Baltimore für uns bestimmte, im März c. an der Englischen Küste gescheiterte Ladung gelben Zahnmaises (Brigg Sultana, Capt. Schultz) durch ein gleiches Quantum Canadischen Pferdezahn zu ersetzen, welches wir täglich erwarten, so daß wir auch diejenigen Herren Landwirthe befriedigen können, welche gelben Pferdezahn in Auftrag gegeben und mit der veränderten Ausführung sich einverstanden erklärt haben.

Ein kleines Quantum, welches wir noch über den Bedarf bezogen haben, setzt uns endlich in den Stand, Nachbestellungen zum Preise von 4½ Thlr. pro Berliner Scheffel auszuführen.

Berlin, 20. April 1853.

J. F. Poppe u. Comp.

Vier Gummi-Bäume zu 9 und 10 Fuß Höhe sind zu verkaufen. Näheres in der Conditorei des Herrn Fuchs, unter den Linden Nr. 8.

Die Maschinen-Fabrik von C. Schlickeysen in Berlin,

Alexanderstr. Nr. 38, beehrt sich den Herren

Gutsbesitzern, Bau-Unternehmern, Besitzern großer Gärten und Anlagen, zur Herstellung eiserner Gartengitter, eiserner Brücken jeder Art und Größe, von Treibhäusern und anderen Nutz- oder Prachtbauten zu empfehlen.

Sie liefert dieselben mit ganz neuen Modellen auf das Zweckmäßigste, und bis in's Detail zum Gebrauche fertig eingerichtet. Die Ausführung geschieht ganz nach Belieben, einfach oder mit Eleganz.

Täglich frischen **Lachs, Schellfisch und Dorsch** zu wiederholt herabgesetzten Preisen, frischen **Hamb. Caviar,** fetten ger. u. mar. **Lachs** bedeutend billiger, empfiehlt Emil Weisse, Papen-Straße 12.

Grabkreuze, Gitter und Tafeln

mit vergoldeter Inschrift werden nach den neuesten Modellen zu den billigsten Preisen angefertigt in der Eisengießerei von

A. F. Lehmann,
Landsbergerstr. 108 und Bau-Akademie 6.

Die Korb-Möbel-Fabrik

in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 u. 34,

von C. A. Schirow u. Co.

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Magazine aller Arten Korb-Möbel und Korb-Waaren en gros et en detail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken und anderen Façons elegant und dauerhaft gearbeitet, zu den billigsten Preis. Reparaturen billigst.

---

18 **53.**

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.

„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ Kiel Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.

In Verbindung mit den Eisenbahnzügen van und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.

„Geiser" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr,
anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Vorm.
„ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr;
am Nachmittage Swinemünde anlaufend.

Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.

„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.

„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
„ „ „ Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
„ „ „ Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.

In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Falmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere. 1ste Cajüte Rthlr.	Sch.	2te Cajüte Rthlr.	Sch.	Verdeck Rthlr.	Sch.	Für Wagen, Pferde rc. 1–4rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1–2rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1 Pferd Rthlr.	Sch.	1 Hund Rthlr.	Sch.
Kopenhagen und Kiel, Lübeck, Stettin, Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	-	12	—	16	—	1	—
do. Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	-	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ „ Charles Petit.
„ Stettin und
„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne „ Königl. Postcomtoir.

Am 1. Mai d. J. wird die jährliche große Blumen-, Pflanzen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung in Potsdam beginnen und bis zum 8. Mai d. J. dauern.

Diejenigen, welche Sachen zur Ausstellung einliefern wollen, gleichviel ob sie besondere Einladungen dazu erhalten haben, werden ersucht, die Einlieferungen von Freitag den 29. April ab auf einem der Bahnhöfe der Berlin-Potsdam-Magdeburger oder Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn zu machen.

Potsdam, den 23. April 1853.

Lenné. Augustin.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Tauben-Straße Nr. 51.

Wichtig für Brust- und Lungenkranke.

Zeugniss.

Ein Marchandiser, Namens Lönholt in Kopenhagen, 27 Jahre alt, litt seit vielen Jahren an Schwindsucht der Lungen — womit die ganze Familie, Vater, Mutter und Geschwister, behaftet — brauchte verschiedene Aerzte, die ihm bald Molken-, bald Wasserkur verordneten, doch ohne jeglichen Erfolg. Seit 6 Wochen gebraucht er die Lobethal's Essentia antiphthisica in stufenweise größerer Dosis, und der Auswurf hat nachgelassen, Lust zum Essen und zur Arbeit — heitern Muths, und hoffe ich, ihn binnen noch 6 Wochen gänzlich herzustellen.

Kopenhagen, den 10. October 1851.

Dr. Emil Jonas
in Kopenhagen, Brogaden Nr. 11.

NB. Näheres über die Wirksamkeit mit Bezug auf das bewährte Mittel erfährt man durch das so eben in 5ter Auflage erschienene Schriftchen: **„Lobethal, Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar, 1852."** Geh. Preis 7½ Sgr. = 27 Kr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

In Berlin zu haben bei **Ferd. Geelhaar,** Breitestr. 23.

Cigarren-Anzeige für Feinschmecker!

Vor einigen Tagen empfing ich aus Hamburg eine kleine Partie **extrafeiner, alter** Havanna-Cigarren, welche ich zu den äußerst billigsten Preisen offerire.

J. Kadelbach,
Schloßfreiheit No. 9,
neben den Werderschen Mühlen.

Soolbad zu Elmen bei Gr. Salze.

Der Gebrauch der hiesigen Bäder wird in diesem Jahre am 15. Mai beginnen und das Ende des Monats September ist als Schluß der Bade-Anstalt anzunehmen.

Es werden außer Soolbädern auch Sooldunst-, Soolschwimm-, Soolsturz- und künstliche Bäder gegeben.

Königliche Bade-Inspection.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Lisynka Armbrecht mit Hrn. Baufährer Pollack zu Frankfurt a. O.; Frl. Franziska Küntzel mit Hrn. Theod. Klein hiers.; Frl. Louise Henschel mit Hrn. Kaufm. Haase in Sagan; Frl. Maria Bönisch mit Hrn. Apotheker Volkmer in Zobten; Frl. Florentine Krumteich mit Hrn. Kreis-Baumeister Schmeidler in Schwiebus.

Verbindungen.

Unsere am 22. d. M. zu Dummerstorff vollzogene eheliche Verbindung haben wir die Ehre hierdurch anzuzeigen.

Rensow, den 23. April 1853.

Adolph v. Lowtzow.
Elise v. Lowtzow,
geb. v. Preen.

Hr. Guido Hammer mit Frl. Hedwig Meydam zu Crossen; Hr. Gefangenen-Anstalts-Prediger Weber mit Fräul. Rosalie Schwenker in Breslau; Hr. Rittergutsbesitzer Claassen mit Frl. Ottilie Schulz in Sackerschöwe; Hr. Pastor Horn mit Frl. Marie Taesler in Allerheiligen.

Geburten.

Die Entbindung seiner geliebten Frau Valerie, geb. von Doering, von einem Töchterchen, welches der Allgütige nach 24 Stunden zu sich berief, zeigt ergebenst an

Wichorze bei Culm, den 21. April 1853.

von Loga.

Unter Gottes gnädigem Beistande ist meine geliebte Frau Zelina, geborne von Berg, heut Abend 7 Uhr von einem gesunden, starken Sohne glücklich entbunden.

Rybienitz bei Culm a. W., den 22. April 1853.

von Trotha.

Die heute Nachmittag um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. von Kröcher, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Wittenmoor in der Altmark, den 22. April 1853.

U. von Alvensleben,
Rittergutsbesitzer.

Ein Sohn dem Hrn. Prediger Steudener hiers.; Hrn. R. Siemon zu Perleberg; Hrn Director Dr. Nauck zu Crefeld; eine Tochter dem Hrn. Aug. Meyer hiers.; Hrn. Prediger Engels zu Falkenhagen.

Todesfälle.

Den am 19 d. M., Morgens 5 Uhr, nach längeren Brustleiden im 47. Lebensjahre erfolgten seligen Heimgang des Königlich Württembergischen Leibarztes, Ober-Medicinalrathes rc. Dr. Hermann von Hardegg, zeigen Verwandten und Freunden in tiefer Betrübniß ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Stuttgart und Berlin, den 25. April 1853.

Am 15. April entschlief nach schweren Leiden Herr Franz von Woedtke auf Sydow A. bei Pollnow. Die Unterzeichneten verlieren in ihm nicht nur ihren Director, der sich mit aufopfernder Thätigkeit der gemeinsamen Sache annahm, sondern auch den Gründer des Vereins, und Viele einen Verwandten und theuern Freund. Sein ehrenvolles Andenken wird durch manches von ihm angeregte nützliche Unternehmen im Verein fortleben. Sanft ruhe seine Asche!

Die Mitglieder des Bublitzer Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft.

Heute Mittag 11½ Uhr machte ein Nervenschlag dem Leben des Hauptmann Lenke diesseitigen Regiments plötzlich ein Ende. Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert in ihm einen tüchtigen Offizier und geachteten Kameraden.

Glogau, den 21. April 1853.

Das Offizier-Corps des 7. Infanterie-Regiments.

Heute starb, von den Seinigen innig betrauert, der Geheime Regierungsrath Carl Peter Lepsius, im bald vollendeten 78. Lebensjahre.

Naumburg a. d. Saale, den 23. April 1853.

Julie Lepsius, geb. Gläser.
Edmund Lepsius, App.-Ger.-Rath.
Richard Lepsius, Professor.
Clara Schulz, geb. Lepsius.
Alwine Jacob, geb. Lepsius.
Gustav Lepsius, Reg.-Assessor.

Den heute Mittag ¾12 Uhr erfolgten Tod unseres am 8. d. M. geborenen Töchterchens zeigen wir hierdurch statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Magdeburg, den 24. April 1853.

Carl v. Hülsen, Königl. Regierungs-Assessor.
Ignes v. Hülsen,
geb. Freiin v. Ohlen-Adlerskron.

Hr. Lehrer Jul. Voigt hiers.; Frau Amtmann Wesenberg hiers.; Hr. Rathsmaurermeister Mappes hiers.; Hr. Förster Seelig zu Hanseberg; Hr. Kaufm. Rösner in Glaz; Hr. Wundarzt Sylverius Willim in Pilchowitz; Hr. Kaufm. Siebert in Breslau; Frau Regierungs-Präsidentin Freiin v. Kottwitz, geb Harthausen, in Breslau; Frau Sanitäts-Räthin Preiß, geb. Epstein, in Breslau; verw. Frau Kreis-Justizräthin Tschirch, geb. Früson, in Breslau; ein Sohn des Hrn Rathssecretairs Gnädig in Breslau; des Hrn. Apothekers Seidel in Gottesberg; eine Tochter des Hrn. Kaufm. Kloß in Neisse.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 25. April. Im Opernhause. 49ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Die Makkabäer. Trauerspiel in 5 Acten, von Otto Ludwig. Kleine Preise.

Im Schauspielhause. Dreizehnte Französische Vorstellung. 1) Le Démon du Foyer. Comédie en 2 Actes, par Georges Sand. 2) (Demandée) La Corde sensible. Vaudeville en 1 Acte. Kleine Preise.

Dienstag, den 26. April. Im Opernhause. (61. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abtheilungen. Musik von L. v. Beethoven. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 50. Abonnements-Vorstellung. Eine schöne Schwester. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen, von A. Wilhelmi. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 27. April. Im Opernhause. (62ste Vorstellung.) Der Wildschütz. Komische Oper in 3 Acten, Musik von A Lortzing. (Fräul. J. Wagner: Baronin Freimann. Hr. Salomon: Graf von Eberbach.) Hierauf: La Séguidilla, spanischer Nationaltanz, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 14. Französische Vorstellung. — 1) Le Piano de Berthe. Comédie-vaudeville en 1 acte. 2) La Famille du Fumiste. Comédie-vaudeville en 2 actes. (M. Félicien: Jérôme.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 26. April. Gastspiel des Königlichen Hofschauspielers Herrn Räder aus Dresden. — Auf vieles Begehren: Nur Wahrheit! oder: Menschenfeind und Bauer Posse mit Gesang in 3 Acten, von Gustav Räder. Musik von Uhlig. (Hans Klotz: Hr. Räder, als Gast.) Vorher; Das Sonntagsräuschchen. Original-Lustspiel in 1 Act, von W. Floto. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch den 27. April. Gastspiel des Königlichen Hof-Schauspielers Herrn Räder. Zum ersten Male: Prinz Lieschen. Posse in 3 Acten, von Moritz Heydrich. (v. Günther: Herr Räder, als Gast.)

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 26. April. Die Bettlerin. Schauspiel in 5 Acten, von Julius Meißner. (Fräul. Kleb, vom Stadttheater in Zürich: Margarethe, als Gastrolle.)

Mittwoch, den 27. April. Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, mit neuen Couplets, von D. Kalisch. (Herr Ph. Grobecker: Den Fremden. Frau Grobecker: Laura.)

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 26. April. Die weiße Dame, kom. Oper in 3 Acten von Boieldieu. Jenny — Frl. Heindel, als Gast. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Billets zu reservirten Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Nachmittag 3 Uhr in den bekannten Kunsthandlungen zu haben.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 30. April. Großes Concert des Violinspielers Hrn Edmund Singer aus Pesth. Billets sind in der Königl. Musik-Handlung von Bote u. Bock und in den Kunsthandl. der Herren Zawitz und Lüderitz zu erhalten.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71. unserer Zeitung) sind ferner eingegangen:

Von Hrn. Dr. Troschel 1 Thlr. für den Pfarrer. Mit Hinzurechnung der frühern Beträge 486 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Die orientalische Frage. — Amtliche Nachrichten. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Militairische Feier. — Köln: Organisation der jüdischen Gemeinden.

München: Militairisches. Vermischtes. — Stuttgart: Kammer. Pferdemarkt. — Karlsruhe: Zu den Freiburger Beschlüssen. — Freiburg: Universität. — Frankfurt: Vom Bundestage. — Weimar: Petition gegen Zulassung der Juden. — Meiningen: Vom Landtag. Schwurgericht. Ein Mormone. — Deßau: Festlichkeiten. — Braunschweig: Reise des Herzogs. — Bremen: Zum Verfassungs-Entwurf. — Hamburg: Zur Verfassungs-Frage.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Schiffer-Nachrichten aus Konstantinopel. Vermischtes. Der Kaiser. Die Lombardische Commission. Zum Finanzstand. Diplomatie. — Kronstadt: Siebenburgen ein neues Californien.

Ausland. Frankreich. Paris: Botschaften aus dem Orient. Gerüchte. Der „Univers" kriegerisch. Eidesleistung. Nachrichten aus dem legitimistischen Feldlager. Tagesnotizen. Ehrlich der Hof-Pianist. Vermischtes.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Hofnachrichten. Vermischtes. Lord John Russel an den Mayor von Newcastle über die Türkei. Telegr. Dep. Demagogisches Begräbniß.

Italien. Turin: Bedenkliche Aussichten. Mollino. Tel. Dep.

Spanien. Madrid: Minister-Portraits. Programm des Cabinets. Mildere Opposition.

Schweiz. Bern: Ein Krieg ohne Feinde. Schleifung und Unterschleif. Ein Aufstand in Freiburg unterdrückt. Diplomatische Notizen.

Belgien. Brüssel: Kammern.

Dänemark. Kopenhagen: Das veränderte Ministerium. Bücherverbot.

Rußland. St. Petersburg: Neue Ernennungen.

Nord-Amerika. New-York: Diplomatie. Unfälle.

Wissenschaft. — Landwirthschaft. — Berliner Börse.

Börse von Berlin, den 25. April.

Die Course der meisten Eisenbahnactien, die sich im Laufe der Börse unerheblich drückten, schlossen mit wenigen Ausnahmen bei überwiegender Kauflust höher als vorgestern; in Verbacher und Fr.-Wilh.-Nordbahn-Actien war das Geschäft wieder sehr beträchtlich.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw.Anleihe	4½	101½ bez.	Schles.Pfdbr.	3½	
St. do.50u.52	4½	103⅜ G.	d.B.v.St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.ſ.	—	155 bez.	Kur-u.Neum.	4	101½ B.
K.u.N. Schld.	3½	92⅛ G.	Pommersche	4	101⅜ B.
Brl. St.-Obl.	4½	103 B.	Posensche . .	4	100⅞ bez.
do. do.	3½	92⅞ G.	Preußische .	4	
K.u.Nm.Pfdb	3½	100⅛ bez.	Rh.u.Westph	4	100⅜ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische .	4	101⅛ B.
Pomm.Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	Schlesische .	4	101⅜ B.
Groß.Pos.do.	4	104⅜ bez.	P.B.Anth.sch.	—	109 bez.
do. do.	3½	97⅛ G.	C.B.Bk.Act.	—	110 B.
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94½ bez. G.	Kiel-Altona	4	109½ B.
Aach.-Mastr.	4	83,½,82½, 83 b.	Liv.-Florenz.	4	91½ B.
Amst-Rotterd.	4	86½ G.	Ludw.-Berb.	4	120½,20a½b.G
Berg.-Märk.	4	73½ a ⅞ bez. G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	188 bez.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	49⅞ bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	102⅜ bez	do. Prior.	5	101½ B.
Brl.Anh.A.B.	4	132½, ½, ¼ bez.	Mecklenburg.	4	51½, ¼ a ½ bez.
do. Prior.	4		N.-Schl. Mrk.	4	100⅜ bez. u.G.
Berl.-Hamb.	4	108⅛ a ⅞ bez.	do. Prior.	4	100⅜ bez.
do. Prior.	4½	103⅛ B.	do. do.	4½	102¼ G.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102¼ G.
Brl.P. Mgdb.	4	92½,93,92⅞b.G	do. 4. Ser.	5	103⅛ B.
do. Prior.	4	100¼ B.	do. do. Zwgb.	—	58 B.
do. do.	4½	102 G.	Oberschl. L.A.	3½	228 bez.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L.B.	3½	187 B.
Berl.-Stettin	4	157 bez.	Prz.W.,St.V	4	46⅛ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	134 bez.	do. 2.Ser.	5	
Brieg-Neiſſe	4	85 B.	Rheinische .	4	89⅞ a ¼ bez.
Cöln-Minden	3½	120a 119⅞ b.G	do. St.-Prior.	4	96⅞ G.
do. Prior.	4½	103 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr.C.K.G.	3½	97 B.
Crac.-Ob.schl.	4	94 B.	do. Prior.	4½	101¼ G.
Düſſld. Elbrf.	4	90 G.	Starg.-Posen	3½	95½ B.
do. Prior.	4		Thüringer .	4	107⅞ a ½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅛ bez.
F.-W. Nordb.	4	57¼,56⅞,57⅛ b.	Wilhelmsbhn.	4	205½ a 206bez.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rſſ.Engl.Anl.	5	119 bez.	Sardin. Anl.	5	97½ B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	69 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ.	3	
d.p.Schatzobl.	4	92¼ bez.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	39½ B.
do.Bk.-C.L.A	5	98½ bez.	N.Bad.A. 35fl	—	23⅞ bez.
do. do. L.B.	—	23 G.	Sch.LippePS	—	31 B.
P.P.O. 500fl.	4	92⅞ bez.	Deſſ.B.A.L.A	4	169 G.
do. a 300fl.	—		do. do. L. B.	4	153 G.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 23. April. 3% Rente 80,25. 4½% 103,50. Span. 3% 42½. 1% Span. 23.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 23. April. Poln. Papiergeld 97⅞ B. Oester. Banknoten 92¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 133⅞ G. Oberschlesische Lit. A. 228 B. do. Lit. B. 187 G. Krakau-Oberschlesische 94⅛ B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. — Cosel-Oderberger 204½ B. Neiße-Brieger 83⅞ B. Cöln-Minden 119½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56 G. Mecklenburger 51½ B Rheinische 89⅛ B. Hamburger —.

Leipzig, 23 April. Leipzig-Dresden 210 B., 209¾ G.— Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91⅜ G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ G. Löbau-Zittau 34 B., 33 G. Magdeburg-Leipziger 331 B. Berlin-Anhaltische 131⅞ B., 131¼ G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 107⅞ B., 107⅛ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 109½ B., 108⅞ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 170½ B., 170 G. do. Lit. B. 155 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 93⅛ B., 92⅞ G.

Wien, 23. April. Silber-Anlehen 107¼. 5% Metall. 94⅛. 4½% Metall. 85¼. Bank-Actien 1423. Nordbahn 247⅞. 1839r Loose 146. 1834r Loose 218. Lombardische Anleihe 101¼. Gloggnitzer 154½. London 10.50. Augsburg 109⅞. Hamburg 162⅞ Frankfurt 109. Paris 129⅞. Gold 14. — Silber 9¼. Fonds und Actien höher, besonders Bank- und Nordbahnactien bedeutend gestiegen, Lombarden für italienische Rechnung gefragt, in Metall, Stückenmangel, Wechsel unverändert, London fest.

Frankfurt a. M., 23. April. Nordbahn 57. Metall. 4½% 77⅛. do. 5% 85⅞. Bank-Actien 1557. 1839r Loose 133¼. 1834r Loose 198 B. 3% Spanier 42⅞. do. 1% 24⅛. — Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 39⅛. Wien 109. Lombardische Anleihe 92½. London 119½. Paris 95⅛. Amsterdam 100⅛. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 119. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 104 B. Frankfurt-Hanauer 100 B.

Hamburg, 23. April. Berlin-Hamburg 106⅞. Magdeburg-Wittenberge 48⅞. Köln-Mindener 119 B. Cosel-Oberberger —. Mecklenburger 50⅛. Altona-Kieler 107⅞. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55⅛. Span. 3% 40⅞. do. 1% 22⅞. Rheinische 89⅛ B. Sardinier 90⅞. Fonds und Actien sehr matt u. mehrere höher.

Paris, 22. April. Die (bekannten) telegr. Nachrichten aus der Türkei drückten zwar Anfangs die Rente um 30 Cent., doch bei dem deutlichen Character der Unglaublichkeit indeß, den sie hatten, und bei den im Gegentheil sehr friedlichen Berichten, welche die Gesandten hatten, schloß die Börse in fester Stimmung und höher. Soc. mob. 925. 3% Rente p. C. 80,20, und p. ult. 80,15. 4½% Rente p. C. 103,35, p. ult. 103,50. Bank-Actien 2730. Span. 3% —. do. 1% —. Nordbahn 912½. Sardinier —.

London, 22. April. Börse Anfangs noch flau, schließt fester. Consols p. C. 100⅛ a 100⅜, a. Z. 100⅜ a 100⅝. — Mex. 27½. Portug. —. Span. 3% 48. Span. 1% 23⅞. — Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Oesterr. Anleihe —. Integrale 66. Eisenbahn-Actien höher bei etwas mehr Kauflust.

Amsterdam, 23. April. Integrale 63⅞. — Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24. do. 3% 42⅞. Portug. 39½. Russen 108¼. Stieglitz 91⅞. Metall. 5% 80⅞. Mexican. 26⅞. London 11,75 G. Hamburg 35½. Wien 32.

Integrale Anfangs höher, schloffen nach mehreren Schwankungen ⅛ % niedriger, von fremden Fonds waren Oester. und Span. preishaltend, Ruff. etwas flauer, Mexican. mehr offerirt.

Madrid, 18. April. 3% 43⅛. 1% 24⅛. Cps. 3.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 25. April. Weizen loco n. Qual. 60 — 65 Rt Roggen loco n. Qual. 47 — 51 Rt 82 ℔. pr. Frühjahr 45½ a 46½ Rt bez. 82 ℔. pr. Mai-Juni 45 a 45½ Rt bz. u. G. 46 Rt B. 82 ℔. pr. Juni-Juli 45 Rt bz. u. Geld 45½ Rt B. 82 ℔. pr. Juli-August 44⅞ Rt bz. Erbsen, Kochwaare, 52 — 54 Rt Erbsen, Futterwaare, 50 — 51 Rt Hafer loco n. Qual. 28 — 29 Rt Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt Rüb-Oel loco 10⅞ Rt B. 10½ Rt G. pr. April-Mai 10½ Rt bz. u. G. 10⅞ Rt B. pr. Mai-Juni 10½ Rt B. 10⅞ Rt G. pr. September-October 10⅞ Rt B. 10½ Rt G. Lein-Oel 11½ Rt B. 11⅛ Rt G. Rapps 82 Rt B. 80 Rt G. Rübsen 80 Rt B. 78 Rt G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 21½ a 21⅞ Rt bz., mit Faß — Rt bz. pr. April-Mai 21½ Rt B. 21½ Rt G. 21⅛ a 21⅞ Rt bz. pr. Mai-Juni 21⅞ Rt bz. u. B. 21⅛ Rt G. pr. Juni-Juli 22 Rt bz. u. B. 21⅞ Rt G. pr. Juli-August 22⅛ Rt bz. u. B. 22⅛ Rt G.

Roggen sehr animirt und zu steigenden Preisen gehandelt. — Spiritus fest behauptet. — Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 23. April. Weizen behauptet, 100 Wispel 90 ℔. pomm. loco 61 Rt bez., 100 Wispel 90 ℔. do. schles. 61 a 60½ Rt bez., 100 Wispel 89—90 ℔. gelber pr. Juni—Juli 62 Rt bez.

Roggen sehr fest, pr. Frühjahr 82 ℔. 45½ Rt bez., 45½ Rt B., 45½ Rt G., pr. Mai—Juni 45⅛ bez. u. G., pr. Juni—Juli 45 Rt bez. u. G., pr. Juli — August —, pr. August — September 44 a 44⅛ Rt bez. u. G.

Gerste 26 Wispel kleine 72 ℔. 36 Rt bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 60, Roggen 47 a 49, Gerste 37 a 39, Hafer 27 a 30, Erbsen 50 a 53 Rt

Rüböl stille, loco mit Faß —, pr. April — Mai 10 Rt bez. u. G., pr. Mai — Juni 10⅛ Rt bez., pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August — September —, pr. September—October 10⅞ Rt B., 10⅛ Rt bez.

Spiritus gefragter, am Landmarkt ohne Faß 16½ a 16⅜ % bez., loco ohne Faß 16½ a 16⅜ % bez., mit Faß —, pr. Frühjahr 16⅞ % bez. u. G., 16⅞ % B., pr. Mai — Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. Juli—August 16⅜ % bez, 16½ % B., pr. August—September —.

Zink unverändert, pr. Frühjahr 6⅛ Rt G., pr. Juni—Juli 5⅞ Rt bez. u. G.

Breslau, 23. April. Für Weizen und Roggen regeres Leben und exquisite Sorten 1—1½ Sgr über Notiz bez.

Heute bezahlte man Weizen weißer 65 — 72 Sgr, gelber 63—70 Sgr, Roggen 55 — 62 Sgr, Gerste und Hafer dagegen schleppend, für erstere 40 — 45 Sgr, für letzteren 28 — 31 Sgr bezahlt.

Kleesaat ebenfalls fester, man bezahlte für rothe ordin. mittel 9½—10 Rt, gut mittel 10½—10⅞ Rt, fein 10⅞—11½ und 11½ Rt, weiße 10 — 13½ Rt bez.

Spiritus fest und willig 8⅞ Rt zu bedingen, pr. Mai a 9 Rt gehandelt.

Zink angenehmer, loco 6 Rt mehrfach G., da es an disponibler Waare fehlt.

Rübenzucker fest und besonders Farine gesucht, hellgelbe 12 — 13½ Rt, weiße 14 — 14½ Rt bez. Brodzucker unverändert.

Magdeburg, 23. April. Kartoffel-Spiritus loco 30 Rt pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 23. April. Weizen höher, anclam. 105 bez. Roggen fest. Oel pr. Mai 20½ pr. October 22⅞. Zink 500 Ctr. pr. April-Lieferung 12⅛.

Wien, 23. April. Bei einem Umsatze von mindestens 35,000 Metzen Weizen haben Weizenpreise um 2—4 Kr, Kornpreise um 2 Kr angezogen. Repps höher gehalten.

London, 22. April. Mit Ausnahme von 14580 Quarter fremden Weizen, meist vom schwarzen Meere, waren alle Zufuhren gering, der Markt schwach besucht und nur für beste Weizen- und Mehlsorten einiges Detailgeschäft zu unveränderten Montagspreisen Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert, Hafer gefragter und höchste Montagspreise dafür zu bedingen.

Amsterdam, 22. April. Weizen 130 ℔. bunt. poln. 322 a 316 Fl., 130 ℔. norder. 264 Fl. Roggen preishaltend, 122 ℔. odessa. 177 Fl., 123 ℔. p. do. 186 Fl., 123 ℔. preuß. 203 Fl., 117 ℔. neu. petersburg. 175 Fl.

Kohlsaamen täglich und pr. Frühjahr 1½ L., pr. Herbst 1 L. höher, auf 9 Faß in April 59½ L., pr. Mai —, pr. September 60½ Fl., pr. October 61 Fl., pr. November 61 Fl., pr. December — Fl. Leinsaamen ohne Handel. Rüböl täglich und pr. Lieferung merklich höher, auf 6 Wochen 35½ Fl., effect. 34 a 34½ Fl., pr. Mai 34 a 34½ a 34 Fl., pr. September 35 a 35½ a 35 Fl., pr. October 35½ a 35¼ a 35½ Fl., pr. November 35½ Fl., pr. December 35½ Fl. Leinöl etwas williger, auf Wochen 30½ Fl., effect. 29½ a ¼ Fl., pr. Mai 29½ a 29¼ Fl., Fl., pr. Juni — Fl., pr. September und pr. October — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37⅞ Fl. effect. 36½ Fl. Rübkuchen 66 a 69 Fl. Leinkuchen 10½ a 12 Fl.

Amsterdam, 23. April. Roggen bei Partien 120—122 ℔. n. odeſſ. 177 a 181 Fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.

März-Einnahme bei 39,946 Perſ.
und 158,581 Ctr. 69,213 Rt 15 Sgr 3 Pf.
März vor. J. 67,175 Rt 20 Sgr 5 Pf.
März d. J. mehr 2,037 Rt 24 Sgr 10 Pf.
im ersten Quartal d. J. mehr 10,693 Rt — Sgr 8 Pf.

Magdeburg-Halberstädter.

Januar-Einnahme 32,682 Rt — Sgr 8 Pf.
vor. J 26,437 Rt 16 Sgr 8 Pf.
Jan. d. J. mehr 6,244 Rt 14 Sgr — Pf.

Magdeburg-Wittenberger.

März d. J. für 9499 Perſ. 6705 Rt 8 Sgr 1 Pf.
März v. J. für 10212 Perſ. 7829 Rt 26 Sgr 1 Pf.
d. J. weniger 1124 Rt 18 Sgr — Pf.
(wegen öster. Truppentransport),
März d. J. für 111963 Ctr. 13001 Rt 5 Sgr 7 Pf.
vor. J. für 93092 Ctr. 10564 Rt 20 Sgr 10 Pf.
März d. J. mehr 1311 Rt 26 Sgr 9 Pf.

Livorno-Florenz.

März-Einnahme bei 65,607 Perſ. 167,679 L.,
März vor. J. bei 59,943 Perſ. 164,668 L.,
d. J. mehr 3,011 L.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 23. April.	Abds. 9 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 4 Gr.
Am 24. April.	Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{8}{10}$ Linien	+ 4½ Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll 1$\frac{3}{10}$ Linien	+ 7½ Gr.
	Abds. 9 U.	28 Zoll 1$\frac{3}{10}$ Linien	+ 4½ Gr.
Am 25. April.	Morg. 7 U.	27 Zoll 11$\frac{1}{10}$ Linien	+ 4 Gr.
	Mittags ½2 U.	27 Zoll 10$\frac{3}{10}$ Linien	+ 12 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deſſauerſtr. 5